Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 89. Elbing, Sonntag den 14. April 1889. **41. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 12. April. Der für die Wißmann'sche Expedition angeworbene Dampfer „Martha" ist nach hier eingegangenen Nachrichten heute früh in Port Said eingetroffen; an Bord befand sich Alles wohl.

Lübeck, 12. April. Sibritzki hat seine Unschuld an dem Hamburger Knabenmord nachgewiesen.

Wien, 12. April. Die Abgeordneten nahmen eine vom Abg. Herbst beantragte Resolution an, in welcher die Regierung zu Schritten behufs einer Reduction der Tarife der Nordbahn, besonders der Kohlentarife, aufgefordert wurde, worauf das Haus die Osterferien antrat.

Pest, 12. April. In der gestrigen Klubconferenz der liberalen Partei waren die neuen Minister anwesend. Die Regierung wurde der Gegenstand begeisterter Vertrauenskundgebungen, für die Tisza unter Hinweis auf die bewunderungswerthe Ausdauer der Partei in der Vertheidigung der Interessen des Vaterlandes aufs wärmste dankte.

Paris, 12. April. Im Senat verlas der Präsident ein Decret, nach welchem der Senat als oberster Gerichtshof bestellt wird. Der General-Procurator Beaurepaire verlas sodann den Anklageakt gegen Boulanger, Dillon und Rochefort, worauf der Senat zu einer geheimen Berathung zusammentrat.

Paris, 12. April. Der Senat wählte heute Vormittag die Commission für die Voruntersuchung in der Boulanger'schen Angelegenheit; dieselbe besteht aus den Senatoren Merlin, Cazot, Cordelet, Trarieux, Munier, Marcère, Demôe, Lavertujon, Morellet und dem Vicepräsidenten Humbert; ferner wurden als Ersatzmänner gewählt: Garrigat, Dusolier, Develle, Rozières und Testelin. An der Wahl betheiligte sich kein Minister. Der Senator Delbreil (Tarne et Garonne) richtete ein Schreiben an den Präsidenten Le Royer, in welchem er erklärt, daß er einer politischen Versammlung nicht das Recht zuerkenne, über einen Volksvertreter zu Gericht zu sitzen. Das gegen Boulanger beabsichtigte Verfahren sei ein Hohn auf das allgemeine Stimmrecht und eine revolutionäre Maßregel, an welcher er seine Betheiligung ablehnen müsse; er werde daher den Sitzungen des Senats als Gerichtshof nicht beiwohnen. Auch Leon Renault richtete ein Schreiben an den Präsidenten, in welchem er aus den bereits dargelegten Gründen an den Sitzungen des Senats-Gerichtshofes nicht theilnehmen zu können erklärte.

London, 12. April. Das Oberhaus hat sich bis zum 30. April vertagt.

London, 12. April. Parnell-Commission. Der Anwalt Parnells, Russel, schloß heute sein vor acht Tagen begonnenes Plaidoyer mit der Erklärung, daß alle gegen Parnell und seine Genossen, sowie gegen die Landliga erhobenen Beschuldigungen auf Nichts zurückgeführt seien. Russel forderte das Tribunal auf, die Schwäche der gegen seine Clienten vorgebrachten Aussagen mit der gewichtigen und grausamen Natur der Anklagen zu vergleichen. Die Ehre der irischen Parteiführer und der irischen Nation sei nunmehr gegenüber den ungerechten Beschuldigungen gerechtfertigt. Darauf vertagte sich die Commission bis zum 30. d. M.

Bern, 12. April. Der Ständerath hat mit 22 gegen 18 Stimmen die Aufstellung eines eidgenössischen Commissärs für Tessin und die Entsendung von Truppen dorthin gut geheißen.

Haag, 12. April. Professor Rosenstein und die übrigen Aerzte halten den Zustand des Königs von Holland in den letzten Tagen für etwas besser. Da mehr Schlaf vorhanden ist, so ist das Allgemeinbefinden trotz größer Schwäche etwas beruhigender. — Die zweite Kammer nahm einen Gesetzentwurf betreffs der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken an, welcher jedoch auf Feld- und Hausarbeit nicht anwendbar ist. Kindern unter 12 Jahren ist die Fabrikarbeit überhaupt verboten. Bei Kindern bis zu 16 Jahren und bei Frauen ist die Arbeit auf 11 Stunden beschränkt. Die Nachtarbeit wird für Frauen und Kinder unter 14 Jahren verboten. Die Ruhepause während der Arbeit ist obligatorisch. Frauen ist die Arbeit innerhalb vier Wochen nach ihrer Niederkunft verboten. Der Sonntag ist zum Ruhetag bestimmt.

Luxemburg, 12. April. Die Rede des Herzogs in der Kammer schloß mit den Worten: „Die von mir übernommene Pflicht steht in vollem Einklang mit meinen innigsten Wünschen und Bestrebungen. Ich vermag meine Gesinnung wohl nicht besser auszudrücken, als durch die alte Devise des Hauses Oranien-Nassau, welche der König und ich für unseren gemeinsamen Orden des „Goldenen Löwen" erwählt, welche Sie so oft mit begrüßt, und welche in diesem Augenblicke ein Lobspruch auf die Vergangenheit sowohl als eine Bürgschaft für die Zukunft ist. „Je main tiendrai!" Die Kammer brach in lebhafte jauchzende Zurufe aus. Der Wortlaut der Rede des Regenten wurde durch Maueranschlag der Bevölkerung in deutscher und französischer Sprache mitgetheilt. — Bei dem gestrigen Bankett zu Ehren der Deputirten toastete der Herzog auf den kranken König, dem die Vorsehung die Kraft geben, seine grausamen Leiden zu ertragen, und seine kostbaren Tage verlängern möge. Nachher toastete der Herzog auf das Wohl des Landes und sagte: „Es sind 23 Jahre, seit ich mein Vaterland verlor; ich finde heute ein neues und trinke auf dessen Glück und Gedeihen. Ich bitte Gott, mir die Kraft und Einsicht zu geben, allezeit den Weg zu finden und einzuhalten, welcher zum Wohl des Landes führt. Ich leere mein Glas bis zum letzten Tropfen und rufe: Wir wollen bleiben, was wir sind!" Die Toaste wurden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Luxemburg, 12. April. Seitens mehrerer Regierungen, namentlich der deutschen und französischen, sind auf die telegraphische Notification des Regentschaftsantrittes des Herzogs von Nassau bereits bei der hiesigen Regierung die Antwortschreiben eingetroffen.

Brüssel, 12. April. Auf dem Ballfeste bei dem Abgeordneten Somze, an welchem sämmtliche Minister und die meisten Gesandten Theil nahmen, erschien plötzlich Boulanger. Die Minister und Diplomaten, außer dem türkischen Gesandten, verließen darauf sofort das Fest.

Petersburg, 12. April. Der serbische Metropolit Michael folgt nach Ostern einer Aufforderung der serbischen Regierung nach Belgrad.

Rom, 12. April. Es heißt, der König werde in Begleitung Crispi's in der zweiten Hälfte des Mai einen Besuch am Berliner Hof machen. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Königin und der Kronprinz mitreisen. — Der Deputirte Sonnino überreichte dem Präsidenten der Kammer eine Interpellation über das Verhalten der Regierung in Folge der letzten Ereignisse in Afrika.

Bukarest, 12. April. Kammer. In Beantwortung der Interpellation über die äußere Politik des neuen Kabinets sagte der Ministerpräsident Catargi: „Neutralität ist die Devise der gegenwärtigen Regierung, letztere werde die Frage der Ausweisung der russischen Unterthanen studiren, um zu erfahren, ob die Ausweisungen legitim oder nicht seien." Der Deputirte Carp sagt, das Wort „Neutralität" habe keinen Sinn in Kriegszeit, er verlangt, daß man die Panslavisten-Propaganda bekämpft. Der Minister des Aeußeren, Lahovari, wird morgen antworten.

Newyork, 12. April. Der Sohn des Präsidenten Harrison, Russell Harrison, wurde verhaftet, weil er in dem von ihm in Montana herausgegebenen Blatte einen Artikel der Journale von Buffalo abgedruckt hat, der verleumderische Beschuldigungen gegen Schuyler und Crosby enthalten soll. Nach Leistung einer Kaution von 5000 Dollar wurde Harrison wieder auf freien Fuß gesetzt.

Deutscher Reichstag.

59. Plenarsitzung vom 12. April.

Das Haus verhandelte zunächst über einen Antrag des früheren Abgeordneten Sonnemann, welcher um die Genehmigung zur Erhebung einer Privatklage gegen den Abg. v. Hammerstein bittet. Sonnemann fühlt sich durch einen Artikel der „Kreuzzeitung" beleidigt, in welchem gesagt war, daß Sonnemann wohl wisse, wie mannigfach der Wucher ist, namentlich als Häuserwucher, und wie er, wenn er fanatisch wird, sich selbst nicht schämt, blödsinnige Frauenzimmer zu prellen. In diesem Wort sieht Sonnemann den Vorwurf, daß er selbst ein solcher Wucherer sei. Es liegt hier der erste Fall vor, daß ein Privatkläger eine derartige Genehmigung nachsucht. Die Petitionscommission hat dem Hause vorgeschlagen, in erster Linie den Antrag abzulehnen, in zweiter Linie die Sache der Geschäftsordnungs-Commission zu übertragen. Der Abgt Kulemann (nat.-lib.) beantragt dagegen, die Genehmigung zu ertheilen und die Abgg. v. Schlieckmann (cons.) und Rinteln (Centr.) schließen sich ihm an.

Abg. Meyer-Halle (freis.) ist gegen die Genehmigung. Was brauchen wir uns den Kopf zu zerbrechen, wie Herr Sonnemann zu seinem Rechte kommt! Wäre Herr Sonnemann noch Mitglied des Hauses, so würde er selber dagegen stimmen. (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, die „Frankfurter Zeitung" würde das erste Blatt sein, das sich darüber lustig macht. Wir haben nie eine solche Genehmigung ertheilt mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo es sich um eine unumgängliche Klarstellung des Sachverhaltes handelte. Es ist jetzt 12 Uhr, auf 1 Uhr bin ich zur Vernehmung als Zeuge bei Vermeidung der Vorführung geladen. (Heiterkeit.) Würde ich der Vorlage Folge leisten, wäre das Haus nicht beschlußfähig, da höchstens eine Person über die Beschlußunfähigkeit da ist. (Heiterkeit.)

Abg. Singer (Soc.): Mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtigen Folgen eines solchen Beschlusses möchte ich die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln. Abg. Windthorst (Centr.): Es wird zweckmäßiger sein, wenn wir lieber heute diesen Gegenstand von der Tagesordnung absetzen. Der Abg. Singer zieht seine Anzweiflung zu Gunsten des Vorschlages Windthorst zurück, und das Haus beschließt die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung.

Es folgt die Debatte über § 18 des Altersgesetzes betreffend die Höhe der Rente und der Beiträge.

Abg. v. Manteuffel empfiehlt den Antrag der Commission, der Abg. Hitze (Centr.) ist dagegen.

Abg. Schmidt-Elberfeld, (freis.) betont, daß der mündliche Bericht, aus welchem das Haus keine genügende Aufklärung habe schöpfen können, die Nothwendigkeit des schriftlichen Berichtes dargethan habe. Eine gerechte Vertheilung der Renten sei nur möglich auf Grund einer Lohnstatistik, die zuerst geschaffen werden müsse.

Minister v. Bötticher erwidert, daß eine Lohnstatistik zu beschaffen nicht möglich sei, daß aber, wenn sie beschafft würde, sie für die Zwecke dieses Gesetzes werthlos wäre. Der Abg. Schmidt gehe bei seiner Forderung auch nur von der Absicht aus, die Entscheidung über das Gesetz hinauszuschieben. Auch von anderer Seite sei schon das Ersuchen gestellt worden, die Entscheidung wenigstens bis zum Herbst hinauszuschieben. Er sei darüber mit seinen Collegen im Bundesrathe in einen Meinungsaustausch getreten, worin sie einstimmig der Ansicht gewesen seien, daß der Bundesrath über die Vorlage dieses Gesetzes noch in dieser Sitzung, also hoffentlich noch vor Beginn des Hochsommers Quittung haben müsse. Einer Hinauszögerung der Entscheidung über dieses wichtige, fleißig ausgearbeitete Gesetz könne derselbe nicht zustimmen. Der Bundesrath werde jedem Vorschlage zustimmen, der von vornherein eine Majorität auf sich vereint und keine wesentlich höhere Belastung der in Frage kommenden Factoren herbeiführt. Für die neuen Commissionsvorschüsse könne er die Zustimmung der Regierung in Aussicht stellen.

Dem Abg. Buhl (nat.-lib.) erscheint in der vorliegenden Form das Gesetz als das beste, welches überhaupt möglich sei.

Abg. Singer (Soc.) erklärt die vorgeschlagenen Renten für viel zu niedrig. Wolle man durch das Gesetz wirklich der socialdemokratischen Agitation ent- entgegenwirken, so möge man, entsprechend ihren Anträgen, Renten auswerfen, mit denen der Arbeiter zufrieden sein könne. Anderenfalls würden er und seine Freunde auch bei diesem Werk der Social-Reform die lachenden Dritten sein.

Nachdem noch der Minister v. Bötticher und die Abgg. Buol (Centr.) und Hegel (cons.) gesprochen haben, erfolgt auf Antrag des Abg. Windthorst der Schluß der Debatte.

Hierauf vertagte sich der Reichstag um 3½ Uhr, ohne über das Altersgesetz weitere Beschlüsse zu fassen, bis zum 7. Mai. In der ersten Sitzung nach den Ferien steht die Fortsetzung der Berathung des Altersgesetzes auf der Tages-Ordnung.

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

Das Mädchen schaute die Mutter ganz verwirrt an. „Es ist so, Miranda. Und jetzt wirst Du begreifen, warum er in der Waldvilla ein so abgeschiedenes Leben führt. Er hält sich verborgen; denn er kann seinen rechtmäßigen Namen und seine Stellung in der Welt erst einnehmen, wenn der Graf stirbt." „Aber Mama," versetzte Miranda noch immer staunend, „Papa sieht mit Ausnahme der Augen dem Bilde Gustav Salms gar nicht ähnlich. Er hat schwarze Haare, wie ein Italiener, wofür er auch gehalten wird." „Haare, Teint und Bart wurden künstlich gefärbt und die Zeit hat das Uebrige gethan, um ihn zu verändern. Ich glaube nicht, daß Graf Salm oder Baron Dagobert ihn erkennen würden, wenn sie ihn jetzt sehen; aber die Augen des Hasses sind sehr scharf. Wenn einer dieser Beiden meinem Geheimnisse jemals auf die Spur kommt, ist Alles verloren! Du begreifst jetzt, Miranda, warum ich meine Heirath vor der Welt niemals anerkennen durfte. Du verstehst jetzt, warum ich gezwungen bin, dieses leere, oberflächliche Leben der Weltdame zu führen, während mein Herz und mein wahres Leben ganz anderswo sind?" „Ja, Mama," versetzte Miranda, ihrer Mutter die Hand küssend. „Du begreifst, warum ich so entsetzt war, Dich mit Graf Salm beisammen zu sehen?" „Ja, Mama! Aber Papa war unschuldig. Er hatte sicher nie etwas Böses gegen seinen Onkel vor?" „Du hast Recht. Aber alle Umstände sprechen gegen ihn und Dein Vater ist nicht im Stande, seine Unschuld zu beweisen. Höre, wie Alles kam."

Und Alma erzählte ihrer Tochter die dem Leser bereits bekannte Geschichte, wobei sie Baron Dagobert als den Urheber der That hinstellte. „Um Deinen Vater zu retten, bin ich gegen seinen Kousin Dagobert freundlich," schloß Alma. „Dagobert argwohnt, daß ich ein Geheimniß habe und daß dieses mit Gustav in Verbindung steht. Und heute hat er in der Loge unser beider Aufregung im Momente des Erkennens beobachtet und vielleicht die Wahrheit errathen. Wenn dies der Fall ist, muß Dein Vater Deutschland unverzüglich verlassen." „Und ich bin es, die all' diesen Kummer über Dich und Papa brachte?" rief Miranda jammernd aus. „Nein, mein Liebling," versetzte Alma. „Dagobert beargwohnte und überwachte mich schon früher. Dein Anblick hat seinen Verdacht nur vermehrt. Er wird jetzt trachten, aus Dir herauszubringen, wer Du bist und was Du weißt. Ich muß Dich noch diese Nacht mit Betty zu Deinem Vater nach Hause schicken." „Aber Mama, wird eine solche Flucht Baron Dagoberts Argwohn nicht erst recht erregen?"

Alma sah ein, daß Miranda Recht hatte. „Dann lass' mich bei Graf Salm bleiben," bat Miranda ernsthaft. „Er liebt mich und will mich als seine Enkelin adoptiren. Vielleicht könnte ich sein Herz gegen Papa erweichen. Vielleicht gelingt es mir, so jung und schwach ich bin, Papa's Unschuld an den Tag zu bringen! Vertraue mir; ich will muthig, verschwiegen und vorsichtig sein! Niemand soll von mir ein Wort erfahren, das meinen Eltern Leid bringen könnte. Wer weiß, ob ich nicht Euch Beiden helfen kann, indem ich Papa die Liebe seines Onkels zurückgewinne!" „Mein Kind, ich fürchte, Dein Plan ist unausführbar, Du traust Dir zuviel zu." „O Mama, laß mich es wenigstens versuchen. Laß mich zu Graf Salm zurückkehren. Er ahnt unsere Verwandtschaft nicht. Er weiß nicht, was Dich heute ohnmächtig machte. Ich fühle es, daß es mir gelingen wird, ihn der Gerechtigkeit und dem Erbarmen zurückzugewinnen. Ich liebte mein Heim und ich möchte sehr gerne bald dahin zurückkehren. Aber Mama, mir ist, als hätte die Vorsehung mich zu Graf Salm geführt und ihm jene Liebe für mich eingeflößt, durch welche es mir gelingen wird, den Namen meines Vaters reinzuwaschen und Euch Alle glücklich zu machen."

Das Mädchen sprach voll Begeisterung von dieser Aufgabe, und Alma überlegte, ob sie einwilligen sollte. „Wie willst Du Graf Salm von Hamburg fortbekommen, Miranda?" fragte sie. „Er wird vielleicht darauf bestehen, mich ausfindig zu machen, und wenn ihm dies nicht gelingt, Deinen Vater in der Waldvilla aufsuchen wollen." „Wenn ich finde, daß ich, ohne unser Geheimniß zu verrathen, nicht mit ihm fertig werden kann, Mama, will ich ihn verlassen und zu Dir kommen," antwortete Miranda nach kurzem Besinnen. „Aber um Papa's und Bruno's Willen lass' mich den Versuch wagen, sein Herz zu besänftigen!" „Nun gut, Miranda, kehre zu ihm zurück," versetzte Alma seufzend; „wir werden den Versuch wagen. Aber vergiß ja nicht, mein Kind, daß das Geschick Deines Vaters und das Geschick Deiner Mutter in Deinen Händen liegen!"

Noch eine Stunde lang behielt Alma ihre Tochter bei sich, dann erklärte sie, daß es höchste Zeit sei für Miranda, nach dem Gasthofe zurückzukehren.

Sie ertheilte ihr noch mancherlei Vorsichtsmaßregeln und schickte sie dann, nachdem sie sich aufs Zärtlichste von ihr verabschiedet hatte, in Betty's Begleitung in das Hotel zurück. Die treue Dienerin verließ das junge Mädchen erst, bis Miranda in ihrem Zimmer in Sicherheit war. Miranda aber begann, als sie allein war, erst, sich über den ganzen Umfang der großen und schweren Aufgabe, die sie übernommen hatte, klar zu werden.

Zwölftes Kapitel.

Die Marquise von Torlano bei Graf Salm.

Es ist wohl kaum nöthig, zu sagen, daß Miranda in der Nacht, die ihrem Besuche bei ihrer Mutter folgte, kein Auge schloß. Die Geschichte, die ihre Mutter ihr erzählt hatte, hatte sie im höchsten Grade aufgeregt, und sie grübelte fortwährend über die seltsamen Ereignisse, in deren Mittelpunkt sie nun plötzlich stand. Aber der Entschluß, Alles was in ihren Kräften stand, aufzubieten, um die Unschuld ihres Vaters an den Tag zu bringen und Graf Salm mit ihm auszusöhnen, befestigte sich immer mehr in ihr.

Bleich und abgespannt erhob sie sich am nächsten Morgen von ihrem Lager und begab sich, nachdem sie Toilette gemacht hatte, in das kleine Empfangszimmer, wo Graf Salm sie bereits erwartete.

Mit finsterer Miene, das kranke Bein mit einem Shawl umhüllt und auf einem Sessel vor sich hingestreckt haltend, saß er vor dem Kamine. Bei Mirandas Eintritt heiterten sich seine von Schmerz verzerrten Züge auf. „Sie sind blaß, mein kleiner Sonnenstrahl," sagte er, als sie auf ihn zutrat und sich nach seinem Befinden erkundigte. „Die Unterhaltung vom gestrigen Abend ist uns Beiden nicht gut bekommen. Ich habe mir eine arge Verschlimmerung in meinem Fuße zugezogen und leide entsetzlich!" Er stöhnte fast bei diesen Worten. „Ich wollte, wir wären wieder in Schloß Barmbeck, Kind." „Das wünsche ich auch!" rief Miranda unwillkürlich in ernsthaftem Tone aus. „O, Herr Graf, können wir nicht noch heute dahin zurückkehren?"

„Heute!" wiederholte der Graf, sie verwundert anschauend. „Unmöglich. Ich bin heute noch nicht reisefähig. Das Bein ist geschwollen und ich kann keinen Schritt machen." Und Graf Salm stöhnte abermals auf vor Schmerzen. Miranda bemühte sich um ihn, brachte den kranken Fuß in eine andere Lage, glättete das Kissen darunter und hüllte ihn wärmer ein, was dem Leidenden sichtlich wohlthat. „Meine gute, kleine Fee," sagte Graf Salm, sie voll Dankbarkeit anschauend. „Das ist ganz etwas Anderes, wenn solch zarte Hände uns anfassen; Miller that mir nur weh, wenn er sich bemühte, mir Erleichterung zu verschaffen. Aber schrecklich ist's, daß ich gerade heute hilflos bin. Ich wollte nach der Reihe bei allen Theaterdirektionen anfragen, ob ich Ihre Mutter nicht finden könne. Wie sollen wir das jetzt bewerkstelligen?"

Miranda schwieg, denn sie wußte nicht, was sie darauf hätte antworten sollen, und war froh, daß in diesem Augenblicke das Frühstück aufgetragen wurde. Sie bediente Graf Salm sehr aufmerksam während desselben und er sagte, nachdem er eine Zeit lang an nichts Anderes gedacht hatte als an sein Vorhaben, die Marquise von Torlano zu finden: „Wie wäre es, mein Kind, wenn wir Ihrem Vater telegraphirten, herüberzukommen? Er kennt den Theaternamen Ihrer Mutter und würde sie baldigst finden."

(Fortsetzung folgt.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 13. April.

* [**Stadtverordnetensitzung**] am 12. April. Herr Dr. Jacobi eröffnet die Sitzung Nachmittags 5 Uhr in Gegenwart von 42 Mitgliedern, theilt zunächst mit, daß von den Elbinger Stadtobligationen 608,000 M. convertirt seien, und verliest alsdann ein Schreiben des Stadtverordneten Herrn Buchdruckereibesitzer Wernich, worin derselbe sein Mandat niederlegt unter Hinweis darauf, daß er, der stets dem Grundsatz der Sparsamkeit bei Verwendung der Communaleinnahmen gefolgt sei, sich nicht im Einverständniß mit der Majorität der Versammlung glaube; daß er ferner in der letzten Sitzung mit wenig Wohlwollen behandelt sei; und daß er schließlich aus Gesundheitsrücksichten sich zurückzuziehen wünsche. Herr Dr. Jacobi weist zunächst den in dem Schreiben indirect enthaltenen Vorwurf, daß die Majorität der Versammlung nicht sparsamen Tendenzen huldige, entschieden zurück und constatirt zugleich, daß Herr W. von den letzten 28 Plenarsitzungen 18 versäumt habe; ferner sei derselbe in der letzten Sitzung im Gegentheil sehr wohlwollend behandelt; die Krankheitsgründe allein könnten sein Schreiben rechtfertigen. Nach § 74 der Städteordnung sei er verflichtet, sein Mandat mindestens 3 Jahre inne zu halten oder dringende Gründe vorzubringen, widrigenfalls die Versammlung das Recht habe, ihm das Bürgerrecht zu entziehen oder ihn ⅛ bis ¼ höher zu den Communalabgaben heranzuziehen. Herr Dr. J. schlägt vor, von diesem Recht nicht Gebrauch zu machen; die Versammlung stimmt dem bei und nimmt die Zurückgabe des Mandats des Herrn W. an. — Von der Mittheilung des Herrn Dr. Neubauer, daß der Catalog der Stadtbibliothek voraussichtlich bis zum Schlusse des laufenden Jahres vollendet sein werde, nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Baumaterialien-Rechnung 1887—88 wird dechargirt — Der Vertrag über Sicherung der städtischen Pflasterarbeiten wird mit dem Steinsetzermeister Mrczyck unter den bisherigen Bedingungen pro April 1888—89 verlängert. — Die Rechnung der Gasanstalt pro 1887—88 wird dechargirt. — Die Pachtung einer Landparzelle von der Georgenbrüderschaft auf 6 Jahre zum Betrage von 75,66 Mk. für die Wasserleitung wird genehmigt. — Die Kanalisirung eines Grabens nördlich von der Kurzen Hinterstraße wird beschlossen und 200 Mk. städtischer Beitrag bewilligt, unter der Voraussetzung, daß die Adjacenten Hr. Rauch und Hr. Steckel jeder einen gleich hohen Beitrag leisten. — Die Bauarbeiten der städt. Gasanstalt (Retortengebäude, Magazingebäude) sollen an den Mindestfordernden vergeben werden; Letzterer ist die Firma Sonnenstuhl mit 34,359 Mk. für sämmtliche Arbeiten. Der Magistrat schägt dem Antrage des Kuratorium der Gasanstalt gemäß Theilung der Posten an die beiden Mindestfordernden: Sonnenstuhl für das Magazingebäude mit 13,260,05 Mk. und Maurermeister Depmeyer für Retortenhaus mit 21,459,30 Mk. vor; dadurch sei zwar eine Mehrausgabe von 359 Mk. nöthig, aber die Hauptsache sei schnelle und pünktliche Bauausführung, was auch Herr Baurath Lehmann ausführlich darlegt. Die Versammlung beschließt dem Magistrats-Antrage gemäß. — Herr Sadtv. Breitenfeld interpellirt Herrn Baurath Lehmann bez. der Hommel. Die Dämme seien schlecht, da sie aus dem Sand der Hommel aufgeschüttet, in Folge dessen das Flußbett sich um 2 bis 3 Fuß erhöht habe. Er bitte den Baurath, möglichst gute Aufsicht führen zu lassen und die Controlle möglichst in einer Hand zu vereiuigen, sonst kämen wir doch noch ins Wasser. Herr Baurath Lehmann erwidert, daß das Möglichste geschehen sei, um eine Gefahr abzuwenden. In den Wäldern, wo die Hommel herkomme, lägen noch mehrere Fuß Schnee. Die Privatbesitzer sollten sich um ihre Dämme selbst mehr kümmern. Herr Erster Bürgermeister Elditt fügt hinzu, daß es bis jetzt kein Zwangsmittel gegenüber den anwohnenden Grundbesitzern gäbe, da kein Deichverband bestehe. Es sei zu hoffen, daß derselbe in Kurzem gegründet werde. — Die Rechnung der Vorschule des Progymnasiums wird dechargirt. — Die Rechnungen der 3. Mädchenschule und der Altst. Knabenschule pro 1887—88 werden genehmigt und Decharge ertheilt. — Zur Einrichtung einer neuen Klasse in der Altst. Töchterschule hat Herr Hauptlehrer Straube ein Zimmer für 150 M. pro Jahr hergegeben. Da dasselbe am 1. April bereits in Benutzung genommen werden mußte, wird nachträglich die Genehmigung hierzu ertheilt. — Der Magistrat schlägt vor, die seitens der Stadt beschäftigten 18 Chausseearbeiter auch zur Unfallversicherung anzumelden und diesbezüglich mit der Landes-Centralbehörde zu verhandeln. Die Versammlung stimmt dem bei. — Für einen als Todtengräber nach auswärts versetzten Magistratsboten ist als Ersatz der Trompeter August Meißner aus Lyck vom Ostpr. Ulanen-Regiment probeweise angestellt. Die Versammlung nimmt Kenntniß hiervon. — Ueber die Führung eines Prozesses gegen den Domänen-Fiskus soll in nächster Sitzung verhandelt werden. — Für den Armenvorsteher des XII. Bezirk, Herrn Kunde, der sein Amt niedergelegt hat, wird Neuwahl angemeldet. — Der Antrag auf Nachbewilligung von Provinzial-Abgaben wird als irrthümlich zurückgezogen. — Zwei Gefängnißwärter Hoffmann und Kuks bitten um Erhöhung des Verpflegungssatzes für die Polizei-Gefangenen von 45 auf 50 Pfennig pro Tag und Mann. Der Magistrat schlägt vor, die Erhöhung auf ein Jahr, vom 1. April 1889 bis 90, die Abtheilung probeweise nur auf ein halbes Jahr, bis zum 1. Oktober 1889, eintreten zu lassen. Die Versammlung stimmt letzterem Vorschlage bei. — Für den fortgezogenen Schiedsmann Jeromin ist Herr v. Gocz-kowsky gewählt, derselbe hat jedoch mit Rücksicht auf sein Alter von über 60 Jahren die Wahl abgelehnt; der von der Abtheilung vorgeschlagene Kaufmann Krüger kann aus triftigen Gründen nicht acceptirt werden. Es wird Herr Kaufmann Schaumburg vorgeschlagen, die Wahl jedoch für die nächste Sitzung verschoben. — Die Rechnung der Kriegsschuld pro 1888 wird verlesen; danach beläuft sich ult. 1888 die verzinsliche Schuld auf 116,430 M., die unverzinsliche auf 418,257,53 M. — Die Wahl von Deputirten zur Verbrennung der nicht convertirten Stadtobligationen ist dadurch überflüssig geworden, daß in Folge frühzeitiger Hierherkunft des Regierungsvertreters die Verbrennung bereits in Gegenwart der vorjährigen Deputirten Hoburg und Axt stattgefunden hat. — Verpachtung des Reiherbusches wird in geheimer Sitzung verhandelt. — Dem Polizeisergeanten Hirschbeck wird die nachgesuchte Alterszulage von 150 M. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß vom 1. Juli 1888 ab bewilligt. — Es wird zur Kenntniß der Versammlung gebracht, daß an Stelle des Dr. Krause, der sein Amt als Armenarzt niedergelegt habe, Dr. Nesselmann gewählt sei. — Der Oberlehrerwittwe Scheibert wird eine Gabe aus dem Heil. Geist-Hospital bewilligt. — Ein Herr v. Stilarsky hat in seinem Testament jeder Stadt, in der er gelebt, 150 Mk. für die Armenkasse vermacht, so auch Elbing. Dies Geld ist zu 30 Portionen à 5 Mk. an Kaiser Wilhelms Geburtstage an die Armen vertheilt worden. Die Versammlung genehmigt dies. — Das Friedrich-Wilhelm-Stipendium von 300 Mk. wird dem bisherigen Inhaber Herrn Friedrich Böttcher, da das Studium noch nicht beendet ist, auf ein weiteres Jahr überlassen. — 632 Mk. Krankenkosten für den Stadtarmen Wiechert in der Scheunenstraße werden niedergeschlagen. — Die Rechnungen des Pestbudestifts und des Krankenstifts pro 1887—88 werden dechargirt. — Von den zwei Wiesen in Grunauerwüsten wird die kleinere zu 30 M. Pacht dem bisherigen Pächter Moldzio belassen; die größere (bisher 50 M. Pacht) soll neu ausgeboten werden. — Schluß der Sitzung 7 Uhr.

* [**Elbinger Schützen-Verein.**] In der gestrigen im Gewerbehause abgehaltenen Generalversammlung wurde vom Vorstande zunächst Bericht über das verflossene Vereinsjahr erstattet, der leider nicht günstig lautete, da durch die Verwüstungen, welche der durch unverständige Hände veranlaßte Durchbruch der Hommel im Pulvergrunde herbeigeführt hat, dem Verein ein großer Schaden erwachsen ist und noch viele Kosten entstehen werden. Eine Commission von sachverständigen Mitgliedern wurde erwählt, um den Schaden festzustellen, und Mittel zur Abhilfe zu suchen. Die Rechnungslegung und Aufstellung des Haushaltes für das laufende Jahr ergab ein entsprechend ungünstiges Bild, doch hofft man durch größte Sparsamkeit sich durchzuschlagen, was noch leichter sein würde, wenn dem Schützenwesen ähnliche Theilnahme von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht würde, wie in anderen Gegenden Deutschlands. Die früheren Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt; als regelmäßiger Schießtag wird der Freitag Nachmittag, wie schon Ende vorigen Jahres, festgehalten, während Montag, Mittwoch und Sonntag früh noch für etwaige besondere Fälle zu Schießübungen offen bleiben sollten. Der Beginn des Schießens ist auf Freitag, den 26. April, angesetzt. Nachdem noch einige Mittheilungen über das im Juli in Danzig stattfindende Westpreußische Provinzial-Bundesschießen gemacht waren, vereinigten die Anwesenden sich zu einem einfachen gemeinsamen Abendessen, welches von Herrn Wendel ganz vorzüglich geliefert wurde, und schossen zum Schluß noch ein paar Stunden eifrig mit dem Tesching um sehr hübsche von jedem Theilnehmer mitgebrachte Preise nach der Scheibe.

* [**Neue Postagenturen.**] In den Orten Pangritz-Colonie, Damerau (Kreis Elbing) und Preußisch Mark (Kreis Elbing und Bezirk Danzig) des bisherigen Elbinger Landbestellbezirks treten mit dem 16. d. M. Postagenturen in Wirksamkeit. Der neuen Postanstalt in Pangritz-Colonie wird ein eigener Landbestellbezirk nicht zugewiesen, die Bestellung der Postsendungen daselbst erfolgt nach wie vor durch Landbestellboten des Postamts Elbing. Dem Bestellbezirke der Postagentur in Damerau werden folgende Orte einverleibt: Forsthaus I und II von Gr. Wesseln, Mehlbude, Ziegelei Freiwalde, Hommelbrücke, Oehlmühle, Mühle (Depmer) Gr. Wesseln, Kupferhammer, Schmiede Roland, Kl. Bieland, Papiermühle (Thalmühle), Eisenhammer Waldburg, Geizhals, 1 Abbau-Kathe von Drewshof, Behrenshagen mit 8 Abbauten. — Den Bestellbezirk von Preußisch Mark werden bilden: Böhmischgut, Juliusmühle, Neuendorf Höhe, Hansdorf mit Mühle und den am Drausensee gelegenen Fischerhäusern, Grunauerwüsten, Serpin und die Bahnwärterhäuser Nr. 32, 33 und 34. Alle diese Orte gehörten bisher dem Landbestellkreise von Elbing an. Die Auswechselung der Postsachen zwischen Elbing und den neuen Postorten wird durch Botenposten mit unbeschränkter Beförderung bewirkt, welche in folgender Weise verkehren werden:

I. Für Pangritz-Colonie:
5,— V., 11,15 V. ab Elbing in 5,15 N., 6,50 N.
5,40 V., 12,— M. in Pangr. Col. ab 4,30 N., 6,10 N.

II. Für Damerau:
5,15 V., 11,15 V. ab Elbing in 9,— V., 5,50 N.
6,35 V., 12,40 N. in Damerau ab 7,45 V., 4,10 N.

III. Für Pr. Mark:
5,20 V., 11,15 V. ab Elbing in 9,— V., 6,30 N.
7,20 V., 1,15 N. in Pr. Mark ab 7,— V., 4,30 N.

* [**Die Hafflaternen**] werden mit dem heutigen Tage zum ersten Male nach dem Eisgang angezündet. Im Fahrwasser, welches morgen ausgefust werden soll, liegt von Station 26 bis zum Molenkopf noch Eis, desgleichen liegt Schlammeis an den beiden Holmen. Die Fahrt nach Danzig ist völlig eisfrei, Dampfer „Tiegenhof" und zwei russische Dampfer, welche auf der Schichau'schen Werft reparirt waren, liefen heute aus, ebenso der Dampfer „Pinus", welcher mit einer Ladung Holz nach Kiel geht.

* [**Die gestrige Schöffensitzung**] wurde, obgleich keine interessanten Sachen zur Verhandlung vorlagen, dennoch dadurch bemerkenswerth, daß einige bekannte Schläger aus dem benachbarten Kämmersdorf abgeurtheilt wurden, welche im verflossenen Winter dem Gastwirth Stein daselbst, welcher ihnen keine Getränke mehr verabfolgen wollte, die Fenster einschlugen und später sein Grundstück mit Flaschen und Seideln bombardirten. Die Unholde waren die Gebrüder Reinhardt aus Kämmersdorf, welche für ihre Heldenthat jeder 1 Jahr und einige Monate Gefängniß erhielten; einem dritten von ihnen mitgeschleppten, fast stummen Collegen wurden 4 Monat 14 Tage zudictirt. Die Complizen wurden sofort in Haft behalten. Auch der berüchtigte Elbinger Schläger Rodmann machte sich durch Widerspenstigkeit und Grobheiten derart bemerkbar, daß er sofort auf 3 Tage sistirt wurde. Da derselbe zur Abbüßung einer früheren Strafe schon gesucht wurde, wurden die heutigen 3 Tage Strafe der früheren zugesetzt.

* [**Verhaftung.**] Heute Vormittag wurde hier ein auf dem Aeuß. Marienburgerdamm wohnhafter 16jähriger Arbeitsbursche auf Grund des § 176 ad. 3. des Strafgesetzbuchs verhaftet.

* (**Diebstahl.**] Als muthmaßlich gestohlen wurde heute Vormittag ein großes Fleischhackmesser beschlagnahmt. Dasselbe soll vor ca. 3 Monaten einem hiesigen Fleischermeister verschwunden sein.

* [**Ein bettelnder Mensch**[hatte vor ca. sechs Wochen dem Oeconomen der Bürger-Ressource aus Aerger darüber, daß er abgewiesen wurde, ein Billard zerschnitten. Heute wurde derselbe in der Person eines mehrfach vorbestraften Individiums ermittelt und verhaftet.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Telegraphische Depeschen.

London, 13. April. Reutermeldung aus Sydney: Heute hat aus Samoa vom 2. April der Dampfer „Lübeck" die Nachricht überbracht, daß die „Olga" wieder flott gemacht ist und auch die „Neta" leicht beschädigt nach Sydney absegeln wird. „Nipsic" dagegen ist stark beschädigt; es bleibt daher zweifelhaft, ob derselbe nach Amerika werde zurückkehren können. Uebrigens herrsche auf Samoa vollständige Ruhe.

London, 13. April. Dem auswärtigen Amt ging eine Depesche aus Zanzibar zu, wonach Buschiri die französischen Missionare in Bagamoyo benachrichtigte, daß Missionare Alpwapwa im Innern verlassen haben und wohlbehalten in der Nähe der Küste angelangt sind.

Bremen, 13. April. Nach einem bei der hiesigen Lloyd-Direction eingegangenen Telegramme aus Sydney ist die Kreuzercorvette „Olga" in Begleitung des Lloyddampfers „Lübeck" heute Vormittag daselbst eingetroffen.

Paris, 13. April. Der Senat nahm den Antrag der Kammer an und beschloß eine Erhöhung des Zolles auf Roggen und Roggenmehl. Der Zoll tritt demnächst in Kraft. — Der Senat beendigte seine geheime Sitzung und beschoß mit 210 gegen 55 Stimmen die Untersuchung gegen Boulanger einzuleiten. Hierauf öffentliche Sitzung. Seroger verlas den Beschluß des obersten Gerichtshofs, wonach die Untersuchung eingeleitet werden soll. Sitzungsschluß.

Wasserstands-Nachrichten.

Thorn, 13. April. Wasserstand 5,85 Meter; steigt langsam.

Culm, 13. April. Wasserstand 5,54 Mtr.

Warschau, 13. April. Wasserstand 3,72 Meter; fällt unbedeutend.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	12./4.	13./4.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	103,—	102,80
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,—	102,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,30	102,10
Oesterreichische Goldrente	94,50	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,60	87,50
Russische Banknoten	217,70	217,60
Oesterreichische Banknoten	169,90	169,90
Deutsche Reichsanleihe	108,50	108,—
4 pCt. preußische Consols	107,20	106,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,50	97,70
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	116,—	115,90

Produkten-Börse.

Cours vom	12./4.	13./4.
Weizen April-Mai	184,70	183,70
Sept.-Oct.	187,20	186,50
Roggen schwankend.		
April-Mai	146,50	147,20
Sept.-Oct.	149,20	148,70
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl April-Mai	54,70	54,20
Sept.-Oct.	50,20	50,40
Spiritus 70er loco April-Mai	34,—	33,70

Königsberg, 13. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: unverändert.
Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	55,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	35,75 „	Geld.
April contingentirt	55,25 „	Geld.
April nicht contingentirt	35,50 „	Brief.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 13. April.

Geburten: Fabrikarbeiter Eduard Jäckel 1 T. — Schmied Carl Kinski 1 S.

Aufgebote: Geschäfts-Reisender Paul Klar-Elb. mit Ida Dombrowski-Elb. — Tischler Friedrich Seeger-Elb. mit Emilie Behnert-Elb.

Eheschließungen: Fabrikarb. August Dornbusch-Elb. mit Theresia Gredig-Elb. — Arbeiter Franz Braun-Elb. mit Cleopadia Jeschonneck-Elb. — Klempner Matthes Alexander-Elb. mit Bertha Rudnick-Elb. — Arbeiter August Kater-Elb. mit Johanna Engel-Elb. — Hausdiener Gustav Hilbrandt-Elb. mit Henriette Häse-Elb. — Zimmergeselle Otto Spieth-Elb. mit Magdalene Kroll-Elb.

Sterbefälle: Arbeiterfrau Justine Schamell geb. Nikolajewski 64 J.

Synagogengemeinde:

Festgottesdienst.

Montag, den 15. d. M., Abends 7 Uhr.
Dienstag, den 16. d. M., Abends 7¼ Uhr.
Dienstag, den 16. d. M., Mittwoch, den 17. d. M., Vorm. 8½ Uhr, Predigt 9¾ Uhr.

Bei meinem Scheiden aus Elbing sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Robert Staebe.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Möbelhändlers **August Tilhein** in Elbing ist heute Mittags 12½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet, Verwalter ist der Kaufmann **Albert Reimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 2. Mai 1889.

Anmeldefrist bis zum 16. Mai 1889.

Gläubiger-Versammlung den 2. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 12.

Allgemeiner Prüfungstermin den 24. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst.

Elbing, den 12. April 1889.

Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Charfreitags-Concert

des

Elbinger Kirchenchors

den 19. April, Abds. 8 Uhr, in der St. Marienkirche.

Werke von **Bach, Grell, Rosenmüller, Pergolese, Schütz** (aus der **Matthäus-Passion**), **Graun** (aus „Tod Jesu“).

Texte à 10 Pfg. und **Billets** bei **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny.)
Seitenchor . . . . **50 Pf.,**
Kirchenschiff . . . **25 Pf.**

Theodor Carstenn,
Cantor zu St. Marien.

Große Pferde-Lotterie

zu

Königsberg.

Ziehung am 15. Mai 1889.

Drei Hauptgewinne,

bestehend in je einer **completten Equipage** (darunter eine vierspännige). — **27 Gewinne,** bestehend in je einem Luxus- und Gebrauchs-Pferde. **1095 mittlere und kleinere Gewinne,** in **Silbersachen** bestehend.

Loose à 3 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

Die Reichs-Commission hat das von dem Herrn Polizei-Präsidenten verhängte Verbot aufgehoben und dadurch ist die

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

wieder frei.

Treu ihrer Vergangenheit erscheint die „Volks-Zeitung“ **wie bisher täglich 2 Mal, Morgens und Abends,** mit der wöchentlichen Gratisbeilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt.“**

Die während der Unterdrückung der „Volks-Zeitung“ fällig gewordenen Nummern des „Illustrirten Sonntagsblatt“ werden unseren geehrten Abonnenten mit der „Volks-Zeitung“ in Kurzem zugehen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch, gegen Einsendung der Abonnements-Quittung, ein Abdruck des **ganzen Romans „Der Lüge Saat“** von E. v. Waldt-Zedtwitz **unentgeltlich und franco geliefert.**

Für unsere alten Abonnenten wird der Schluß des genannten Romans einer der nächsten Nummern der „Volks-Zeitung“ in besonderem Abdruck beiliegen.

Im **Feuilleton** der „Volks-Zeitung“ erscheinen demnächst die fesselnden Romane:

„Farmor“ von Quida und **„Der Katzensteg“** von H. Sudermann.

Das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bringt in nächster Zeit: **„Die Kartenschlägerin“,** Roman von Leop. v. Sacher-Masoch; **„Justina“,** Roman von E. M. Braddon u. a. m.

Bei den Postanstalten kostet das Abonnement für die Zeit vom 15. April bis ultimo Juni cr. 3 Mark 75 Pfennig.

Probe-Nummern werden von uns **gratis** und **franco** geliefert.

Berlin W. **Expedition der „Volks-Zeitung“,**
Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Nichts Neues

aber doch noch Vielen unbekannt ist Dr. Laton's amerikanischer

Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.

Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verwendet und hat eine eminente Wirkung. Acute Anfälle verschwinden meist innerhalb 24 Stunden, bei längerem Gebrauch auch die schmerzhaften chronischen Anschwellungen wenn noch nicht verknorpelt.

Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur ist in den meisten Apotheken zu haben, wo nicht, wende man sich an die nächste bekannte Niederlage oder das **General-Depot für Deutschland, M. Waltsgott, Halle a. S.**

1 Flasche 1 Dollar in Deutschland M. 4,50.

Nachdem

meine Waaren-Einkäufe für die **Frühjahrs-Saison** vollständig eingetroffen, mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich durch persönliche Einkäufe großer Posten

Kleiderstoffe, Leinen- und Manufacturwaaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection

in der Lage bin, **außergewöhnlich billige Preise** zu stellen und empfehle, wie folgt:

Paletots, ganz- u. halbanliegend, von 5 Mark an.
Jaquettes von 3,50 Mk. an.
Umnahmen von 5 Mk. an.
Pellerinen- u. Bandagenmäntel von 6 Mk. an.
Mädchen-Mäntel in allen Preislagen.
Herren- u. Knaben-Garderoben größte Auswahl,

Kleiderstoffe

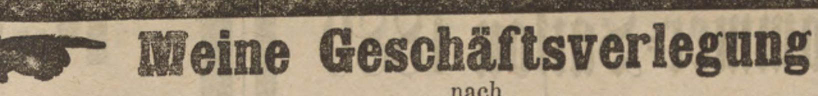
in neuesten Mustern,
à 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Pfg. bis zu den elegantesten,
Gardinen
à 20, 25, 30, 40, 50 bis 150 Pfg.
Teppiche, Möbelstoffe, Tuche, Buckskins, Bett- und Tischdecken,

sowie

sämmtliche Manufacturwaaren

in unübertroffener Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Adolf Hirschbruch,
38. Fischerstraße Nr. 38, früher **M. Wohl.**



Meine Geschäftsverlegung

nach

Alter Markt, Fleischerstr.-Ecke, nahe Brückstr.,

früher **Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung,**
erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Fr. Hornig's Nachfolger,

Ernst Schroeter.



Die Schifffahrt

zwischen **Elbing-Tiegenhof-Danzig ist eröffnet. Güteranmeldungen** erbittet

Ad. von Riesen,
Am Wasser 10.



Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann,** Brückstr. Nr. 29.

Wicken

zur Saat empfiehlt

J. Meyer, Elbing.

Grosz & Habermann.
Erdoe-Bénjo Tokay. — Ungarn.

Sonntag und die ersten Tage nächster Woche:

Abzug von Ungar-Wein

vom Faß,

pro Ungarweinflasche über die Straße **Mk. 1,00.**

Eugen Werfel,
Königsbergerthor.

Corsetts

anerkannt bestsitzende Facons empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Robert Holtin.



Holz.

Einen sehr großen Posten besäumte 5/4-zöllige **Dielen** geringer Qualität verkaufe ich, um damit zu räumen, zu **ganz billigem Preise,** ebenso einen Rest **Bretter,** die durch die vorjährige Ueberschwemmung gelitten haben.

D. Wieler, Elbing.

Nervenzerrüttung,

speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung **Dr. Mentzel,** nicht approbirt. Arzt., **Hamburg,** Kielerstr. 26. Auswärts brieflich.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42,

empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztl., landwirthschaftliche Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämmtliche Scheeren u. Instrumente. Illustr. Preislisten franco u. gratis.

Altes Gold,

Silber, Edelsteine 2c. 2c. **kauft** stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um

F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

Die **allerfeinste**

Tafel-Butter

zum Kostenpreis und die **allerfeinste**

Tafel-Margarine

zu **80 Pfg.** das Pfund nur allein bei

Gustav Herrmann Preuss,
Fleischerstraße 8.

Medicinal-Tokayer

unter perman. Controle von dem Ger.-Chemiker **Dr. C. Bischoff**-Berlin vom Weinbergebesitzer

Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay

garantirt rein, als vorzügl. Stärkungsmittel bei **allen** Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

Schutzmarke.

General-Depot u. Engroslager
bei

M. Aussen, Elbing,

ferner zu haben bei

J. Nickel	in **Elbing**
Wilh. Potrafke	in „
Herm. Krueger	in „
F. Gehrmann	in „
Felsenkeller	in „
Adolf Schwarz	in „
Otto Jeromin	in „
Rud. Popp Nachf.	in „
G. Krickhahn	in **Christburg,**
Herm. Kung	in **Saalfeld,**
C. Andersen	in **Pr. Holland,**
R. Sendzick	in **Liebemühl.**

Depôts vergebe zu günstigen Bedingungen.

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen ✚ Kreuz

à 3 Mark

(Hauptgewinn 150,000 Mark)

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Lungen- und Brust-Kranke

werden auf die **neuesten Entdeckungen** und **Erfindungen** aufmerksam gemacht. **Heilung** vermittelst **heißer mineralischer stickstoffreicher Luft,** wo fast **jeder Kranke** auf Heilung rechnen kann, selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere besagt Brochüre, w. **gratis** versandt wird. **v. Schüllers** Sanatorium i. **Niederwiesa i. S.**

Mein bis 1. April c. bewohntes **Local**

Fleischerstr. 19

ist billig zu vermiethen.

Fr. Hornig's Nachf.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

Geschäfts- u. Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf.

Rosenthal'sche Verlagshandlung,
Leipzig.

Bergmann's

Original allein echte Zahnseife

ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundne allein von **Bergmann & Co., Frankfurt a./M.** fabricirte vorzügliche Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben à 40 und 50 Pf. in **Fr. Wendtland's Apotheke, Alter Markt 16.**

Speise- und Pflanz-Kartoffeln

offerirt franco nach allen Bahnstationen

W. Tilsiter,
Bromberg.

Alte **Briefconverts, Postkarten, Briefmarken** 2c. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10.

Ein wachsamer **Hofhund** billig zu verkaufen Lg. Niederstr. 26, 1 Treppe.

Bestellungen

auf die

„Altpreußische Zeitung“

nebst 3 Gratisbeilagen

1) Landwirthsch. Mittheilungen
2) Frauen-Heim und
3) Illustr. Sonntagsblatt

werden auch in den

Abholestellen

bei den Herren

Max Krüger, Kaufm., Hohezinnstr.,
H. Marschall, Bäckermeister, Inn. Georgendamm 24—25,
H. Rachhals, Kaufm., Bahnhof- u. Neust. Wallstr.-Ecke.
Luckwald Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterfeld 35,
Gustav Peiler, Kaufm., Ritterstr. 4,
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischer-Vorberg 7,
Otto Jeromin Nachf., Kaufm., Junkerstraße 24—25,
P. Zugehör („Zum Kronprinzen“) Königsbergerthorstraße.
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstraße 34—35,
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a,
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11,
Gustav Meyer, Königsbergerstraße Nr. 36,

jeder Zeit angenommen und kostet

pro Quartal 1,60 Mk.,
pro Monat 0,55 Mk.

Ausgabe gegen 6 Uhr Nachm.

Für die Sommer-Saison 1889

sind **sämmtliche Neuheiten** für die



Putz-Confection

in bekannt größter Auswahl zu stets billigsten streng festen Preisen

eingetroffen.



Größte Auswahl Original-Modellhüte zur gefl. Ansicht.

Größte Auswahl Original-Modellhüte zur gefl. Ansicht.

Frühjahrs-Spitzen-Hüte,
klar und durchsichtig leicht gearbeitet,
in reizenden Arrangements
reicher Wahl.

Chantilly-Spitzen-Capott-Hüte,
mit den neuesten Blumenbouquets,
reicher Schleifengarnitur,
neuesten Schmelz-Garnituren,
kleidsam verarbeitet,
schon von 6,00 an.

Spanische seid. Spitzenhüte,
modern arrangirt,
schon von 4,50 an.

150 **div. Spitzen-Capotthüte**
schon von 2,50 an.

Venetianer Strohhüte
mit modernen Bandschleifen, Feder-tuffs, Spitzen, Agraffs
modern garnirt,
schon von 3,00 an.

Schulhüte – Kinderhüte
größter Auswahl.

200 div. confectionirte Kinderhüte
reizender kleidsamer Art,
reeller Ladenpreis 4,00—5,00—6,00
jetzt 1,50—2,00—2,75

Copien von Modellen,

das „Neueste", was die diesjährige Mode bringt,
in den streng modernen **neuen Formen: Capuziner, Jesuiten, Nervös,** Manuela, Rembrand, Ninisch, Elsaß-Capott, Amazone, Schäfer, Matrosen in den elegantesten französischen faconné, rayé, brocat Bändern, seidenen Chantilly- und Metallspitzen, eleg. Naturbouquets, feinsten Kränzchen, Ranken, reichstem Hutschmuck, streng modern und kleidsam garnirt,
für 8,00—10,00—12,00.

Jugendliche Strohhüte
in den jetzt neuen klaren Strohspitzen und Roßhaargeflechten, mit neuesten Bandschleifen, Crêpp-Spitzen, Tüll-Garnituren, reizenden Naturbouquets, echten Federköpfen, Goldbroderien, feinstem Nadelschmuck,
chic, elegant, kleidsam garnirt,
für 5,00—6,00—8,00.

Ungarnirte Strohhüte durch Massen-Einkäufe **billiger als je!**

Kinderhüte schon 0,18 an.
Schulhüte für Mädchen reizender Art für 60—75—1,00.
Knabenhüte schon 0,30 an.

Damenhüte schon 0,50 an.
Modeformen in Damenhüten schon für 60—75—1,00.
Gartenhüte schon 0,45 an.

Specialität:
Fertige Trauerhüte.

Specialität:
Echte Florentiner
Damen- u. Kinder-Hüte.

Mein

Berliner Sonnen- u. Regenschirm-Commissions-Lager

genau zu Fabrikpreisen
ist mit sämmtlichen Neuheiten auf das Reichhaltigste sortirt.

Nouveautés in hocheleganten seid. Chantilly-Spitzenschirmen,
schwer seidenen **Faconné-** und **Rayé-Schirmen,**
hochaparten Farbenstellungen, mit neuesten Kunststöcken, hochfeinen ciselirten Griffen und Ringen, fein ausgestattet.

Th. Jacoby.

Hinter verschlossenen Thüren!

Pohl & Koblenz Nachfolger

Seidenwaaren, Confection

beehren sich den

Eingang von Neuheiten in weissen und crême

Gardinen und Stores

ergebenst anzuzeigen. — Gleichzeitig empfehlen **Aeltere Dessins und einzelne Fenster sehr billig!**

Teppiche — Tischdecken — Cretonnes — Möbel-Plüsche.

Alle Sorten Gemüse in Blechdosen
gebe **billiger,**
frischen Blumenkohl
empfiehlt **Otto Schicht.**

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt
A. Jschdonat.

Königsberger Pferde-Loose,

à **3,33** Mk. einschl. Gewinnliste,
11 Loose 30 Mk., empfiehlt
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Sommerunterröcke

empfiehlt in grösster Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Robert Holtin,
'. Schmiedestrasse 4.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe

benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden 2c.** Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Besondere Umstände

veranlassen mich, die großen Waarenläger in

Herren-, Damen- und Kinderconfection

möglichst bis zum **Feste** zum

Ausverkauf

zu stellen.

Trotz des **anerkannt** geringen Nutzens, mit welchem ich meine Artikel an das werthe Publikum absetze, habe ich mich entschlossen, **sämmtliche Waaren** dennoch **im Preise zu ermäßigen** und offerire daher auch Manufacturwaaren, als:

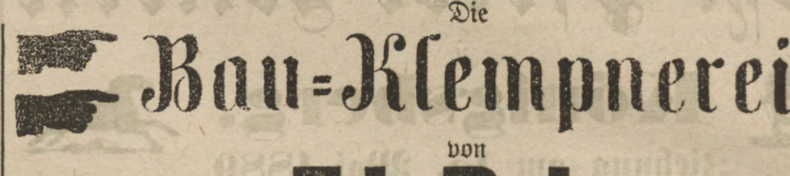
Kleiderstoffe, Seidenzeuge,
Leinenwaaren,
Gardinen, Teppiche,
sowie **sämmtliche Baumwollenzeuge**

zum Kostenpreise.

D. Loewenthal,

Elbing,
Wasserstraße 22.

Die



Bau-Klempnerei

von

Ed. Palm

empfiehlt sich zu Ausführungen von
Canalisations-Anlagen, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, Bierdruckapparaten, sowie Reparaturen und Neu-Bauten.
Prompte und reelle Ausführung, billigste Preisnotirung.

Gerh. Reimer's Wein- u. Bier-Wirtschaft.

Ausschank Münchner Löwenbräu.
Heute, **Sonnabend,** Abends:

Span-Ferkel. Bock-Bier.



Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Schmiedestr. Nr. 2

das von der Firma **M. Weyhe Nachfolger** käuflich übernommene

Papier-, Schreib-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft

unter **meiner** Adresse.

Das Lager ist mit allen Neuheiten auf das Sorgfältigste sortirt und bitte ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen durch Wohlwollen gütigst zu unterstützen.

Kaethe Gehrt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. April 1889: 72,500 Pers. mit . . 555,000000 Mk.
Bankfonds am 1. April 1889: . . . . ca. 152,200000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . ca. 196,900000 Mk.
Dividende der Versicherten im Jahre 1889: . . . . . 6,096411 Mk.,
und zwar nach dem **alten** System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: **40% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **132% der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfalle in Kraft.

Vertreter: Otto Siede, Spieringstr. 10.



500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in **Elbing;** Apoth. **W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in **Marienburg; Löwen-Apotheke** in **Dirschau;** Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg.**

Sonnenschirme und Entoutcas neuester Mode, **Regenschirme** in allen Stoffen und elegantester Ausstattung, **Touristenschirme, Kinder-Regen- und Sonnenschirme** empfehle in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. Neue Bezüge, neue Futter, sowie

Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt in der

Schirmfabrik von J. C. Voigt.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.

Zu **Einsegnungen** empfehle
mein grosses Lager in

schwarzen Kleiderstoffen

sowie **Neuheiten** in
weissen Stoffen und abgepassten Roben.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 89. Elbing, den 14. April 1889. Nr. 89.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 12. April.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß das Sanitäts-Corps der Armee für den verstorbenen Generalstabsarzt von Lauer eine dreitägige Trauer anzulegen hat.

— Die Gründe der Entscheidung der Reichs-Commission, durch welche das Verbot der „Volks-Zeitung“ wieder aufgehoben worden ist, werden von der Letzteren ihrem Wortlaute nach veröffentlicht. Die sehr eingehend dargelegten Gründe laufen darauf hinaus, daß das unterdrückte Blatt zwar in seiner sonstigen Haltung sozialdemokratische Tendenzen habe erkennen lassen, daß diese aber in der zunächst in Betracht kommenden Nummer, auf Grund deren das Berliner Polizeipräsidium das Verbot aussprach, nicht zu Tage treten, daß daher die Voraussetzung, auf die das Polizeipräsidium die Maßregel stützte, hinfällig sei.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist nunmehr gegen den verantwortlichen Redacteur der „Volksztg.“, Dr. Oldenburg, eine Anklage erhoben worden mit Bezugnahme auf den Leitartikel der Zeitung zum Sterbetage Kaiser Wilhelms.

— Der hier anwesende japanesische Minister des Innern wohnte gestern der Stadtverordnetensitzung bei.

— Beim Abgeordnetenhaus ist ein Einkommensteuergesetz eingebracht worden.

— In Elsfleeth wird am 25. d. M. mit einer Seesteuermannsprüfung begonnen werden.

— Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge ist die völlige Lösung des Vertragsverhältnisses zwischen Dr. Peters und der ostafrikanischen Gesellschaft erfolgt; dies war die Hauptbedingung der Uebertragung der Führung der Eminexpedition.

— Die heutige Erklärung des Ministers v. Bötticher gegen die Vertagung des Reichstags wird im parlamentarischen Kreise als eine ablehnende Antwort des Bundesraths auf die Forderung eines Theiles der Nationalliberalen, welche Bennigsen übermittelt hat, betrachtet.

— Die freisinnige Partei brachte im Reichstag den Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, die Vorlage eines Gesetzes zu erwirken, welches für den Fall einer gesetzlich nicht begründeten Beschlagnahme oder eines Verbotes des ferneren Erscheinens periodischer Druckschriften die Schadenersatzpflicht des Staates vorbehaltlich des Rückgriffs auf die ersatzpflichtigen Beamten festgestellt.

Hof und Gesellschaft.

— Der Kaiser wird sich am 18. d. M. zur Reise nach England einschiffen.

— Der Kaiser nahm heute bei Potsdam eine Truppenbesichtigung vor, ließ sodann die Garnison alarmiren und hielt mit derselben Gefechtsübungen auf dem Bornstedter Felde ab.

— Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe am Sonnabend Abend 9½ Uhr Berlin wieder verlassen, um sich zu längerem Aufenthalte nach Homburg zu begeben. Die Prinzessin Sophie, welche sich gestern Vormittag 8 Uhr zum Besuch nach Ludwigslust begeben hatte, traf von dort Nachmittags 5 Uhr wieder in Berlin ein.

— Wie aus der Umgebung des Reichskanzlers verlautet, gedenkt Fürst Bismarck, der sich der besten Gesundheit erfreut, das Osterfest hier in Berlin zu verleben. Graf und Gräfin Bismarck werden aus Hannover hierher kommen und Fürst Bismarck soll auch den Wunsch ausgesprochen haben, den Grafen und die Gräfin Rantzau zu den Feiertagen um sich zu haben.

— Die tragische Katastrophe im Hause Habsburg hat im Schoße der Herrscherfamilie, die sie erleben mußte, leider verhängnißvolle Spuren hinterlassen. Von gut unterrichteter Seite und vor allem aus einem Kreise, der über den Verdacht des Behagens an sensationeller Aufbauschung von Unglücksnachrichten durchaus erhaben ist und im Gegentheil aus schmerzlicher Theilnahme tröstende Ausblicke zu gewinnen versucht, wo das unbefangene Auge nur düster steht — geht den Berl. Neuest. Nachr. die Mittheilung zu, daß das Befinden der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ihrer Umgebung schwerste Sorge verursacht. Es ist aufgefallen, daß eine für den Anfang April geplant gewesene Reise der hohen Frau nach Wiesbaden, für welche alle Vorbereitungen getroffen waren, plötzlich unterblieb und später mit allerlei vagen Begründungsversuchen als aufgeschoben bezeichnet wurde. Jetzt dringt eine tief erschütternde Erklärung jenes auffälligen Vorganges in die Oeffentlichkeit. Kaiserin Elisabeth ist seit dem Tode ihres unglücklichen einzigen Sohnes in fortwährender seelischer Erregung und der Geist der beklagenswerthen Fürstin bewegt sich zeitweise in Wahnvorstellungen, die sämmtlich von der Katastrophe zu Meierling abstrahirt sind. Ein Gedanke, den die hohe Frau mit der unheimlichen Hartnäckigkeit des getrübten Verstandes immer und immer wieder zur Sprache bringt und an den sich das kranke Hirn in grüblerischer Selbstzerstörung immer fester klammert, ist die Absicht, dem Kaiser durch eine zweite Heirath einen Sohn und Thronerben gewinnen zu helfen. Die schwere Psychose, von welcher die unglückliche Fürstin — bekanntlich aus dem Hause Wittelsbach stammend — befallen ist, dauert jetzt etwa zwei Monate an, die traurige Wandlung des Geisteszustandes hat den schwergeprüften kaiserlichen Gemahl und die nächste Umgebung natürlich auf das Tiefste erschüttert und mit zärtlichster Sorge ist man bemüht, die schwermuthsvollen Gedanken der hohen Leidenden abzulenken auf lichtere Vorstellungen. Da die beklagenswerthe Herrscherin schon verschiedentlich Selbstmordgedanken geäußert hat, wird natürlich jedem ihrer Schritte die peinlichste Aufmerksamkeit geäußert.

— Die Einführung einer neuen Hoftracht bewahrheitet sich, wie an maßgebender Stelle zugestanden wird, vollkommen, und es wird bereits, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, am Ceremoniell derselben gearbeitet. Zum Muster dient im großen und ganzen die Hoftracht aus der Zeit der Krönung König Friedrichs I.

Kirche und Schule.

— Erledigte Schulstellen. Stelle zu Kl. Albrechtau, Kreis Rosenberg, evangelisch (Meldungen an den Grafen Dohna in Finckenstein). Stelle zu Gr. Schönhorst, Kreis Rosenberg, evangelisch (Fürstl. Reuß-Plauische Kammer zu Schleiz). Stelle zu Gordanken, Kreis Stuhm, evangelisch (Kreisschulinspector Dr. Zint zu Stuhm).

* **Königsberg.** Am 8. d. M. fand hier eine Prüfung für Rectoren statt. Von 15 Bewerbern bestanden aber nur 3 die Prüfung.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 13. April. Gestern gegen 9 Uhr Morgens bemerkte der zur Rhederei der Neuen Dampfer-Compagnie gehörige Stettiner Dampfer „Vineta“, Kapitän Riemer, auf der Reise von Stettin nach hier, daß von einem Dampfer, der auf Strand gerathen war, die Nothflagge gezogen war. Es herrschte aufgeregte See bei östlichem Winde und der dichte Nebel hatte angefangen, sich ein wenig zu lichten. Kapitän Riemer näherte sich dem Dampfer vorsichtig und bemerkte, daß von demselben ein Boot abging, in welchem sich ein Offizier und Marinetruppen befanden. Das Boot legte sich längsseit der „Vineta“ an und der Offizier gab an, daß der Dampfer die „Grille“ sei, welche gegen 4 Uhr Morgens auf einer Sandbank festgekommen sei. Das Schiff liege auf 3 Meter Wasser, sei ein Viertelmeter aus der Ladung gekommen (d. h. es hatte sich um ein Viertelmeter gehoben); es seien von der „Grille“ beide Anker nach achtern ausgebracht worden, aber sie hätten bis jetzt ohne Erfolg mit der Schiffsmaschine und den Ankerwinden gearbeitet. Schließlich fragte der Offizier an, ob Kapitän Riemer die „Grille“ abbringen helfen wolle. Diese Arbeit war für die „Vineta“, die nur zu ⅔ versichert ist, sehr gefährlich, denn um die Trosse an Bord zu nehmen, mußte sie in sehr flaches Wasser gehen, und wenn ein Fehler an der Maschine oder an der Trosse vorkam, wäre auch die „Vineta“ auf den Strand gerathen. Trotzdem erklärte sich Kapitän Riemer bereit, der „Grille“ Hilfe zu leisten, und bat den Offizier, ihm ein dünnes Tau an Bord zu bringen und an dieses die dicke Trosse zu befestigen, welche dann auch an Bord der „Vineta“ gezogen wurde. Auf ein von der „Vineta“ gegebenes Zeichen schlug die Maschine der „Grille“ rückwärts, die nach achtern ausgeworfenen Ankertaue wurden eingewunden und diese Anstrengung vereint mit dem Schleppen der „Vineta“ brachten die „Grille“ flott. Nachdem dieselbe in genügend tiefes Wasser gekommen war, fragte Capitän Riemer den Commandanten der „Grille“, ob derselbe noch irgend welche Wünsche habe, und als dieses dankend verneint wurde, setzte die „Vineta“ ihren Weg fort und langte fast gleichzeitig mit der „Grille“ gegen 4 Uhr Nachmittags in Neufahrwasser an. Die „Grille“ ging sofort nach der kaiserl. Werft, wo sie gegen 5½ Uhr eintraf. Capitän Riemer hat bereits im Jahre 1878 fast an derselben Stelle, wo die „Grille“ gestrandet war, einem Schiffe mit eigener Gefahr Hilfe gebracht. Er nahm damals die Mannschaft und die aus einer holländischen Schiffsbesatzung bestehenden Passagiere des mit Spiritus und Lumpen beladenen Kieler Dampfers „Adele“, welcher in Brand gerathen war, auf und rettete dieselben von dem Untergange. Merkwürdiger Weise hat übrigens Capitän Riemer damals nicht einmal die ihm bei der Rettung erwachsenen Unkosten ersetzt erhalten. Die „Grille“, die anscheinend nicht erheblich verletzt ist, geht heute auf der kaiserlichen Werft in Dock. Sie macht, wie die „D. Z.“ schreibt, nachdem sie auf der hiesigen Werft kürzlich einer umfassenden Reparatur unterworfen worden ist, ihre erste Fahrt und sollte von hier nach Königsberg gehen und von da über Sonderburg nach Kiel zurückkehren.

* **Marienburg,** 12. April. Unser Bürgermeister, Herr Schaumburg, welcher sich um die vacante Bürgermeisterstelle in Schönebeck bei Magdeburg beworben, ist daselbst nunmehr definitiv gewählt worden. Das neue Amt ist mit einem um ca. 1800 M. höheren Gehalt dotirt, als das hiesige. Diese Nachricht ist von der ganzen Bürgerschaft mit dem Ausdruck größten Bedauerns entgegengenommen worden. — Zu dem Lesker Morde geht jetzt durch verschiedene Blätter eine sensationelle Nachricht in dem Sinne, als ob die Mörder bereits entdeckt seien. Die „Nog.-Ztg.“ wird von authentischer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Notiz wenigstens verfrüht ist, wenn ihr nicht überhaupt jede Begründung fehlt. Die belastenden Behauptungen des Knaben entbehren sehr des logischen Zusammenhanges und haben bisher wenigstens durch nichts irgendwie Bestätigung gefunden. Es muß bedauerlich erscheinen, daß in der Sache nun schon wiederholt solche den Gang der Untersuchung jedenfalls nicht fördernden einem verwerflichen Sensationsbedürfnisse dienenden Gerüchte verbreitet werden.

* **Tiegenhof,** 10. April. Zum Besten des hier zu errichtenden Krankenhauses wurde von Mitgliedern des Fechtvereins am Montag eine Theater-Aufführung veranstaltet; dieselbe ergab einen Ertrag von rund 300 Mark.

* **Dirschau,** 12. April. Wie die „Dirsch. Ztg.“ meldet, feiert Herr Commerzienrath Alexander Preuß am 1. Mai sein 50jähriges Jubiläum als selbstständiger Kaufmann. — Nach demselben Blatte hat die Section der Leiche der Arbeiterfrau Cissowski in Pelplin keine Anhaltspunkte für die Annahme ergeben, daß die Frau von ihrem Manne erwürgt worden sei. Alle Anzeichen sprechen hingegen dafür, daß die Frau C. in einem Krampfanfalle erstickt ist.

(§§) **Unislaw,** 11. April. Die Aktien-Zucker-Fabrik, welche am 20. Dezember v. J. ihre Campagne beendet, hat in 140½ Schicht 22,373,000 Kgr. Zuckerrüben verarbeitet, und aus dem Rübensafte 2,403,400 Kgr. Zucker erhalten. Es sind während der Campange vom 4. Oktober bis 20. Dezember 66½ Schicht bei Tage und 74 Schichten bei Nacht gearbeitet, mithin sind im Durchschnitt 159,238,43 Kgr. Rüben in der Schicht verarbeitet. — Vom 1. Juli soll die Post-Agentur eingehen und eine Poststation III. Klasse errichtet werden, welche muthmaßlich in das Hotel der Actien-Zuckerfabrik kommen soll, da das Hotel vom 1. Juli eingeht.

(×) **Kulm,** 11. April. Kaufmann Gustav Rathke hat im vorigen Monat wieder ein Ehren-Diplom auf Tauben erhalten. Das erste Diplom erhielt der Genannte in der Berliner Ausstellung im Dezember 1888 für drei Paar Altstämmer als I. Preis; das zweite Diplom in der Hamburger Ausstellung im Januar 1889 für fünf Paar Altstämmer als I. Preis; das dritte Diplom in der Ausstellung zu Gera (Reuß) für drei Paar Altstämmer als I. und II. Preis im Januar 1889; das vierte Ehren-Diplom im vorigen Monat in Danzig für zwei Paar Altstämmer als III. Preis.

* **Thorn,** 12. April. In Stewken wurde vor einigen Wochen der 13jährige Sohn des Einwohners Krüger von dem Hunde eines Restaurateurs gebissen. Die Eltern achteten des Bisses nicht und die Wunde schien zu heilen. Nachdem jener Hund noch andere Hunde gebissen hatte, wurde er erschossen und ärztlicherseits die Tollwuth constatirt. Die anderen gebissenen Hunde sind alle erschossen worden, und nun erst zog Krüger für die Wunde seines Sohnes einen Arzt zu Rathe, der, weil zu spät gerufen, das Gift nicht mehr unschädlich machen konnte. Bei dem Knaben brach, wie die „Th. O. Z.“ berichtet, die Tollwuth aus und vor einigen Tagen starb derselbe an der Krankheit.

* **Graudenz.** Die hiesigen Maurergesellen haben, da die Meister auf ihre Forderung — 30 Pfennig Stundenlohn bei 11stündiger Arbeitszeit — nicht eingegangen sind, gestern die Arbeit niedergelegt.

* **Marienwerder,** 11. April. Der 60jährige Maschinenmeister Mistelsky, welcher seit 1845 ununterbrochen in der hiesigen Kanter'schen Hofbuchdruckerei thätig war, ist heute nach langen Leiden gestorben.

□ **Mohrungen,** 12. April. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurden dem Pfarrer Herrn Scheitzow in Gr. Wilmsdorf zwei braune, werthvolle Pferde nebst Geschirr gestohlen; ebenso dem dichtan wohnenden Gasthofbesitzer Herrn Görke ein alter Federwagen. Wahrscheinlich haben dieselben Diebe beide Diebstähle verübt und dann per Wagen das Weite gesucht. — Die Schnepfe scheint in diesem Jahre in hiesiger Gegend reichlicher zu sein als sonst; denn hierorts sind bereits fünf dieser Zugvögel geschossen worden.

* **Königsberg,** 12. April. Die „Aktienbrauerei Wickbold“ hat zu existiren aufgehört. An ihre Stelle ist die „Brauerei Wickbold Aktiengesellschaft“ getreten, errichtet von einem Consortium, welches die gesammten Aktiven der bisherigen Aktienbrauerei erworben und die Schulden derselben zu tilgen übernommen hat. — Heute früh ging der Eisbrechdampfer „Königsberg“ mit sieben Dampfern von Pillau hierher ab, und trotz mannigfacher Schwierigkeiten langten alle Schiffe am Nachmittage in unserem Hafen an. Die Schifffahrt ist somit eröffnet. — Das Mädchen Henriette Massuth ist in der letzten Nacht, wahrscheinlich von ihrem „Beschützer“, ermordet worden; die Kehle war mit einem Messer durchschnitten.

* **Tilsit,** 12. April. In Karlsdorf hat ein Dammbruch stattgefunden. Hundert Mann Militär sind in der Nacht dorthin beordert. Das Elend ist entsetzlich.

* **Insterburg.** Hier werden am Sonnabend die Ostpreußischen Brenner tagen. U. A. stehen zur Berathung die Fragen: Unter welchen Verhältnissen ist zur Verwerthung der Kartoffeln neben der Brennerei Stärkefabrikation angezeigt? Eignet sich die Stärkefabrikation zu genossenschaftlichem Betriebe? Wäre es rathsam, für Ostpreußen eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle für Spiritus einzurichten, bezw. einen gemeinsamen Commissionär zu bestellen? Wie haben sich die Control-Meßapparate bewährt?

* **Insterburg.** Die Schnepfenjagd ist in diesem Jahre außerordentlich ergiebig. Vorgestern ist in der Brödlauker Forst im Schutzbezirk Dewat der außerordentliche Fall eingetreten, daß eine Schnepfe von einem Hunde lebendig eingefangen wurde. (Ostd. Vz.)

* **Bromberg,** 11. April. Heute begeht der Rendant des hiesigen Vorschußvereins, Herr Dübeler, das Fest seines 50jährigen Bürgerjubiläums.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 13. April.

* [**Die stille Woche**] läuten heute die Palmsonntagsglocken ein und ihr feierlicher Klang verkündet den Anbruch einer Woche der Ruhe und innerer Einkehr nach so vielen Tagen der Arbeit und des geräuschvollen Treibens. Noch bis in die letzten Tage hinein herrschte überall fieberhafte Thätigkeit im öffentlichen und privaten Leben und je näher das Osterfest rückte, desto mehr steigerte sich das Leben und Treiben, da es galt mit den vorliegenden Arbeiten fertig zu werden, um das Fest der Auferstehung in würdiger feierlicher Stimmung begehen zu können. Nun wird es in den Häusern und im Familienkreise mit dem heutigen Tage stiller und stiller. Der erste April, der große Umzugs- und Reinigungstermin, machte genug der Sorge und Arbeit vom Morgen bis Abend. Jetzt ist alles vollendet. In den neuen Wohnungen steht jedes Stück an seiner richtigen Stelle, überall blickt die Sonne durch helle klare Fenster, die von schneeweiß gewaschenen Gardinen umrahmt sind, und durch die Stuben zieht ein Duft von Blumen, frischem eigengebackenen Kuchen und lachenden Festtagsbraten. „O, du selige, o, du fröhliche, gnadenbringende Osterzeit!“ Dein Nahen kündet heute die Palmsonntagsglocken und mahnen die Menschenkinder, es nun genug sein zu lassen des irdischen Sorgens und Arbeitens und sich vorzubereiten auf die schönen, ruhigen Feierstunden des Auferstehungsfestes. Allgemach wird es stille und stiller und der allgemeinen Unruhe und Hast des täglichen Lebens folgt die allgemeine Ruhe und die Zeit innerer Einkehr und frommer Beschaulichkeit. „Der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“ ist die heute beginnende stille Woche. Möge sich ihr Segen allen mittheilen, die da mühselig und beladen sind!

* [**Palmarum**], das Palmenfest, der Palmsonntag, der Blumen- oder grüne Sonntag, wird seit lange schon begangen, denn schon im vierten Jahrhundert ward er eingeführt zum Gedächtniß an den Einzug des Erlösers in Jerusalem. Mancher alte Volksbrauch, manch' frommer Glaube knüpft sich überall an diese Osterpalmen des Palmsonntags, deren Beschaffung und Herstellung oft einer besonderen Vorbereitung zur Vorfeier bedarf, weil, in Ermangelung der echten Palme des Südens, man mit Frühlingspalmen, wie sie Weiden, Silberpappeln, Haselnußsträucher ꝛc. bilden, sich begnügen muß. Hierzu kommt an manchem Ort noch Tannenbaum, Stechpalme, Buxbaum, Wachholder, bunte Bänder, vergoldete Nüsse und Eier, und manches Andere, um die „Palmensträuße“ oder „Palmenbäume“ möglichst schön und stattlich herzustellen, dort, wo man nur schlichte „Palmzweige“ oder „Palmzacken“ in der Kirche weihen läßt. Ueberall jedoch bewahrt man sie wie ein Heiligthum das ganze Jahr hindurch nach frommer Sitte am Cruzifix, dem Weihkessel, in Wohn- und sonstigen Räumen, denn man schreibt den Oster-Frühlings-Palmen eine ganz besonders heilbringende und beschützende Kraft und Wirkung zu! — Und wie die Kirche das innere, so feiert die Kirche das äußere Auferstehungsfest, und streut ihrem Befreier aus Wintersbanden, dem Lenz, auch ihre Palmen auf den Weg! Im Wald

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 10. April

„Es muß doch Frühling werden!“ Ganz gewiß, schon deshalb, weil es so nicht bleiben kann! Denn das ist doch nicht anzunehmen, daß die Eiszeit uns so nahe auf den Pelz gerückt werden sollte, den wir demnächst trotz alledem und alledem sein sorgsam dem Kürschner zum Conserviren übergeben werden. Das zartere Geschlecht beweist durch die Art seiner Toilette, daß es die Botschaft vom Nahen des Lenzes wohl gehört, daß ihm aber noch gar sehr der Glaube daran fehle. Das, glaube ich, sollen die mit Veilchen garnirten Muffen symbolisiren, mit denen unsere Damen jetzt auf den Straßen promeniren. Die Veilchen sind „die Botschaft“, während die Muffe den mangelnden Glauben an diese Botschaft darstellt. Diese und noch dazu auf Pelzwerk angebrachten Blumen sind aber auch die einzigen Frühlingsgrüße, deren uns der Lenz an den Ufern der Spree bisher für werth gehalten hat. Doch nein! Daß ich unsere Spree nur nicht beleidige! Auch über sie ist so etwas vom Wehen des Frühlings gekommen und hat ihre Brust so stolz geschwellt, daß das alte Bette, in welchem sie sonst dahinschläfert, ihr zu eng ward und sie ihre Fluthen über die angrenzenden Aecker und Wiesen sendet. Von einer Wassersnoth ist jedoch nichts bei uns zu spüren, man müßte denn gerade die Noth dazu rechnen, welche die Brücken in der Stadt jetzt allem was kreucht und fleucht bereiten. Dieselben müssen nämlich infolge des hohen Standes der Spree so oft ein Kahn passiren will, aufgezogen werden. Dem mächtig pulsirenden Leben sind dadurch mit einem Schlage die Adern unterbunden, die Circulation stockt und hüben und drüben haben sich innerhalb weniger Minuten ganze Wagenburgen aufgethürmt. Pferdeeisenbahn, Omnibusse, Droschken, Equipagen, Lastwagen, alles was sich in buntem Chaos durch die Straßen wälzt, wird plötzlich zu einem Aufenthalt gezwungen, der um so unangenehmer empfunden wird, je weniger wir in Berlin an derartige Störungen des Verkehrs gewöhnt sind. So sind die aufgezogenen Brücken eine Calamität, über die recht viel hergezogen wird und das ist bei der hier landesüblichen furchtbaren Eile und nervösen Hast nicht weiter zu verwundern. Ja diese Eile! Sie hat den hiesigen Barbieren und Friseuren einen ganz sonderbaren Gedanken eingegeben. Es ist merkwürdig, wie wenig Zeit die Berliner an zwei Stellen zu haben glauben: Am Postschalter und beim Friseur! Derselbe Herr, der um einen guten Platz zu erhalten stundenlang vor dem Opernhause Chaine gebildet, der auf der Straße irgend einem Festzuge entgegenharrt, wird sofort ungeduldig, wenn er am Schalter zwei Minuten warten soll oder bei seinem Barbier nicht sogleich an die Reihe kommt.

Während es aber den Postbeamten im höchsten Grade gleichgiltig ist, ob der Mann in seiner Ungeduld davon läuft oder nicht, liegt die Sache bei den verehrten Herren Bart- und Haarkünstlern wesentlich anders. Mit jedem Forteilenden rennt auch ein Nickel davon, oft sogar 5 Nickel. Jetzt stelle man sich am Sonntag, dem Hauptgeschäftstag unserer Gesichtsverschönerer den Aerger eines solchen vor, wenn er die Incarnation eines 10—50 Pfg.-Stückes eines nach dem andern sich empfehlen sieht, weil sie keine Lust hat, zu warten. Nun geht ja das Rasiren sehr schnell und jeder Ihrer Leser wird es aus Erfahrung wissen, wie schnell man „eingeseift“ ist — daher ist man auch schon zum Warten geneigt, sobald man sieht, daß nur Leute, die eingeseift, vor einem an der Reihe sind. Aber dem Scheermesser gegenüber giebt es kein Pardon und kein Halten, und deshalb wollen die Friseure für das Haarschneiden an Sonn- und Feiertagen ein Aufgeld von 10 Pfennigen nehmen. Sie hoffen, daß dadurch Mancher ein Haar darin finden wird, gerade dann sich unter die Scheere zu begeben und so das Rasirmesser in seiner Thätigkeit zu beengen. Bei den Theatern ist das Aufgeld dagegen entweder ganz verschwunden oder doch ermäßigt. Wer sich bis vor Kurzem am Vormittag beispielsweise ein Billet auf einen Platz zum Preise von 1,50 Mk. lösen wollte, hatte 2 Mk. zu bezahlen. In dieser Weise hatte man für alle Plätze eine Zuschlaggebühr zu entrichten, die durch nichts gerechtfertigt war und deshalb vom Publikum als eine drückende Steuer empfunden wurde. Der Erste, der in dieses System Bresche legte, war Ludwig Barnay, indem er das Aufgeld niedriger normirte, das Minimum war 30 Pfg., oder es ganz in Wegfall brachte. Wie das „Berliner Theater“ durch seine billigeren Plätze das „Lessing-“ und das „Deutsche Theater“ zu einem Herabsetzen ihrer Preise gezwungen hat, so nöthigte es auch bezüglich des Aufgeldes die anderen Directoren seinem Beispiel zu folgen, und sie folgten. Sie konnten das um so eher thun, als es wirklich nichts Welterschütterndes ist, was sie augenblicklich dem Publikum bieten. Das Wallner Theater hat nach dem Mißerfolg, den es mit seinem letzten Schwanke „Der schöne Ferdinand“ erfahren, zur „Madame Bonivard“ zurückkehren müssen. Das Victoria-Theater reinigt seine alten Feerien von dem Staube früherer längst entschwundener Tage und führt sie noch einmal dem durch electrisches Licht geblendetem Auge vor, und die Friedrich-Wilhelmstadt servirt noch allabendlich den „Mikado“. Mit einem Worte, überall nur Schauspiele, die nicht mehr frisch genug sind, die Herzen der Berliner zu erwärmen. Eine Ausnahme bildet nur ein altes Schauspiel und dies ist dasjenige, welches sich nunmehr auf's Neue am Fuße des Kreuzberges entrollt. Seit Beginn dieser Woche exercirt die Garde wieder auf dem Tempelhofer Feld. Wenn dort die Trommeln wirbeln und die Trompeten schmettern, so ist das auch ein Lenzeszeichen. Die Regimenter ziehen zum Kreuzberg hinaus, der junge Kaiser besichtigt sie — freilich! Nun muß es doch Frühling werden.

Heinrich Blankenburg.

und Feld, in Flur und Hain regt sich's wie Auferstehungsodem, und so rauscht ein jubelndes „Hosianna!" durch die ganze Schöpfung am — Palmsonntag! —

* [**Charfreitags-Concert.**] Auf das am Charfreitage in der St. Marienkirche durch den „Elbinger Kirchenchor" zu veranstaltende Concert machen wir hierdurch aufmerksam. Es werden hervorragende Sachen von Bach, Schütz (Matthäus-Passion), Graun (Tod Jesu) und anderen zur Aufführung gelangen.

* [**Herr Theaterdirector Hannemann,**] der in Graudenz gut besuchte Vorstellungen gegeben, wird in den nächsten Tagen nach Marienwerder übersiedeln, um mit der neu zusammentretenden Gesellschaft die Proben für die am 21. d. Mts. beginnende Theatersaison zu eröffnen.

* [**Goldene Hochzeit.**] Sonntag, den 14. dieses Monats begeht ein achtbarer Bürger hierselbst, der Zimmerer Carl Kranke, Altst. Grünstraße Nr. 20 wohnhaft, mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische, die Frau ist leider dem Erblinden nahe, daher die feierliche Einsegnung von Herrn Pfarrer Malettke in der Behausung des Jubelpaares um 12½ Uhr Mittags vollzogen wird. Vor einigen Jahren erhielt Kranke auf Anregung und Vermittelung der Elbinger Baubude von Sr. Majestät das Allgemeine Ehrenzeichen, weil er 50 Jahre hindurch in dem Zimmereigeschäft des Herrn Sonnenstuhl beschäftigt gewesen.

* [**Restaurations-Uebertragungen.**] Das bisher von Frau Sehnert betriebene Schank- und Restaurationsgeschäft in dem Grundstücke Spieringstraße Nr. 15 geht jetzt, wie uns mitgetheilt wird, auf den Getreidehändler Jacob Görke von hier über, dem bereits seitens des Stadtausschusses die erforderliche Genehmigung zum Betriebe der Schankwirthschaft ertheilt ist. Auch das Restaurationslocal Große Hommelstallstraße Nr. 17 „Theaterhalle" ist neuerdings in andere Hände übergegangen. Dasselbe hat der Eigenthümer des fragl. Grundstücks, Tischlermeister Roschkowski selbst übernommen, und ist ihm die Genehmigung zum Schankwirthschaftsbetriebe — mit Ausschluß von Branntwein und Spiritus — ertheilt worden.

* [**Personalien.**] Die Verwaltung des Steueramtes zu Mewe ist dem Steuereinnehmer I. Klasse Sedelmayr aus Schlochau übertragen worden.

* [**Personalien bei der Ostbahn.**] Versetzt: Regierungs-Baumeister Laves von Bromberg nach Dirschau; Stations-Aufseher Molchien von Kielau als Stations-Assistent nach Ruhnow; die Stations-Assistenten Kanow von Neustettin nach Rummelsburg in Pommern unter Uebertragung der Verwaltung der Station, Krüger von Ruhnow nach Schivelbein, Lefèbvre von Dramburg nach Neustettin, Unruh von Bütow nach Schlochau unter Uebertragung der Verwaltung der Station.

* [**Kriminalistisches.**] Um die im Kreise Marienburg hausende Räuberbande aufzuspüren, hält sich daselbst ein gewiegter Berliner Kriminal-Commissar auf. Einem Danziger Kriminal-Schutzmann, der sich zu gleichem Zwecke dort aufgehalten hat, ist die Ermittelung nicht gelungen.

* [**Pferde-Lotterie.**] Der Absatz der Loose zu der diesjährigen Königsberger Pferdelotterie ist ein so überaus reger, daß das Lotterie-Comitee zu den drei programmäßigen noch eine vierte Equipage zur Ausspielung anzukaufen beabsichtigt.

* [**Hochwasser.**] Die Verheerungen, welche die Weichsel bei Fordon angerichtet hat, stehen denen des Vorjahres nur wenig nach. Große Strecken fruchtbaren Landes sind versandet und zerrisssen. Die Wintersaat ist verloren und die Beackerung der überschwemmten Flächen kann erst spät erfolgen, wenn sie überhaupt möglich sein wird. Die leicht gebauten Häuser der überschwemmten Dörfer sind dem Einsturz nahe. Vielfach sind Schornsteine eingestürzt. Das Elend ist groß. — Die Pieckeler Niederung hat durch den jetzigen Hochwasserstand wieder recht viel zu leiden. Das Wasser dringt wieder stark ein und stehen bereits mehrere Häuser in Pieckel unter Wasser, weshalb die Wohnungen geräumt werden mußten. Am meisten soll in diesem Jahr in der Pieckeler Niederung der Gutsbesitzer Herr Wenzel geschädigt worden sein, da auf dessen Grundstück der doppelte Durchbruch des Sommerwalles während des Eisganges stattgefunden hat. Recht traurig sieht es noch immer auf den vom Hochwasser überschwemmten Campen an der Elbinger Weichsel aus. Ueber dieselben hat sich eine Fluthwelle von 12 Fuß ergossen und Land und Damme schwer verwüstet. Auch die dortigen Danziger Kämmereigüter sind wieder hart mitgenommen. Noch jetzt ist das Wasser dort ca. 4 Fuß hoch auf den Ländereien und das ganze Stegnerwerder bildet fast einen einzigen See. — Bei Tiegenort stehen nicht weniger als 3—4 Quadratmtr. des besten Landes unter Wasser. Dadurch erleiden die Besitzer einen recht erheblichen Schaden. Da schon im vorigen Jahre sämmtliche Winter- und zum größten Theil auch die Sommersaaten verloren gingen, sahen sich die meisten genöthigt, selbst das schon zur Sommeraussaat bestimmte Getreide als Futter zu verwenden, sofern sie ihr Vieh behalten wollten. Mit Sehnsucht erwarteten daher alle dieses Frühjahr. Doch wie sind sind sämmtliche Hoffnungen getäuscht worden! Sah es im vorigen Jahre schon schlimm aus, die jetzigen Aussichten sind noch viel trübseliger. Gar mancher Besitzer blickt voll ernster Besorgniß in die Zukunft; denn wieder sind die Wintersaaten verloren, an die Bestellung der Sommersaaten darf in den ersten vier bis sechs Wochen noch garnicht gedacht werden und der Futtermangel wird von Tag zu Tag quälender.

* [**Hommel.**] Der gestern Nachmittag niederströmende einem Gewitterregen nicht unähnliche Regenguß ließ das Wasser der Hommel gegen Abend wieder steigen, so daß die Anwohner wieder ihre Nachtruhe opfern mußten, um im Falle der Gefahr bei der Hand zu sein. Die sich in letzten Jahren so häufig wiederholenden Ueberschwemmungen werden die Adjacenten endlich doch zu einem Deichverband zwingen, falls sie nicht Gefahr laufen wollen, ihre jährlichen Gartenerzeugnisse durch Hochwasser zu verlieren.

* [**Wochenmarkt.**] Der unaufhörliche Regen hat die Wege, theilweise auch auf der Höhe fast unpassirbar gemacht, so daß unser Markt in der Frühe ein sehr trübseliges Aussehen hatte. Erst allmählig gegen Mittag stellten sich die Höhenbesitzer mit Butter und Eiern ein, da die Strecke bis zur Stadt nur mit Hindernissen zurückgelegt werden konnte. Die Preise für diese Marktartikel blieben sich mit den am Mittwoch gezahlten gleich. Auch auf dem Getreide- und Rauhfuttermarkt war die Zufuhr äußerst dürftig und mußten hohe Preise bezahlt werden. So brachte Hafer, noch nicht einmal sehr schöne Qualität 3,70 Mark pro 50 Pfund. Für Futtergerste wurde 5 Mark pro 70 Pfund gefordert und auch bewilligt. Die Fischbrücke war ziemlich gut mit Rauch- und frischer Waare beschickt, nur fehlten bis auf Lachs die feineren Sorten.

* [**Das erste diesjährige Gewitter**] hatten wir gestern Nachmittag.

* [**Hechte.**] Bereits nach der Ueberschwemmung im vergangenen Jahre wurde von Sachverständigen des Fischereivereins behauptet, daß die Hechte ihren Laich in den Gräben und Flüssen des Ueberschwemmungsgebietes absetzen würden, wodurch in diesem Jahre ein Ueberfluß dieses Fisches erzielt werden würde. Dieses Urtheil scheint sich zu bestätigen, denn in den vor unseren Abwässerungsmühlen in Ellerwald aufgespannten Netzen werden jetzt viele Hunderte des beliebten Fisches gefangen und werden an Ort und Stelle 20 Stück guter Brathechte mit 50 Pfg. gerne abgegeben.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schneidemühl,** 11. April. Eine angemessene Sühne fand gestern vor dem hiesigen Schwurgericht eine bestialische Rohheit. Der Ackerwirth Friedrich Freymark aus Straduhn hatte bei einer Schlägerei in Schönlanke-Dorf acht Personen mit einer Wagencunge unmenschlich geschlagen, und zwei von den Verletzten waren in Folge dessen gestorben. Freymark wurde deshalb zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

* **Posen,** 9. April. Als Kaiser Wilhelm am 31. März d. J. hier weilte und an dem bei dem Oberpräsidenten veranstalteten Diner theilnahm, waren alle Anwesenden von der Liebenswürdigkeit des Monarchen entzückt. Nach beendigter Tafel überreichte der Kaiser jeder der Töchter des Oberpräsidenten seine Photographie, auf welche er vorher eigenhändig seinen Namen geschrieben hatte. Nachdem die jungen Damen dem Kaiser ihren Dank ausgesprochen hatten, trat der kleine etwa 3 Jahre alte Enkel des Oberpräsidenten auf den Kaiser zu und sprach: „Aber, lieber Herr Kaiser, Du wirst mir doch auch ein Bild schenken." Freundlich lächelnd schaute der Kaiser auf den Kleinen herab, nahm sofort noch eine seiner Photographien, schrieb seinen Namen darauf und überreichte dieselbe dem Kinde mit den Worten: „Hier Kleiner, auch Du sollst ein Andenken haben." Ueberglücklich dankte der Knabe und zog sich alsdann in den Hintergrund zurück.

— Von der Tafelrunde Kaisers Wilhelm I. Der verstorbene Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Lauer zählte in der Tafelrunde des Kaisers Wilhelm I. zu den besten Anekdotenerzählern, und nur Einer, der verstorbene Staatsminister Graf Fritz Eulenburg, war ihm in dieser Kunst noch „über". So saßen einmal, erzählt man, an der Tafelrunde des Kaisers seine Kavaliere und Gäste, darunter auch der ehemalige russische Militärbevollmächtigte Graf Kutusoff, eine äußerst beliebte Persönlichkeit. Man fand im Laufe des Gesprächs, daß außer dem Russen sich ausschließlich Deutsche am Tisch befanden. „Nun, ein halber Deutscher bin ich auch," meinte Graf Kutusoff; „nach einer Familientradition stammen wir aus den Ostseeprovinzen und hießen vormals „Guto" oder „Kuto"; worauf Graf Fritz Eulenburg schlagfertig hinzufügte: „Und der „soff" wird wohl in Rußland hinzugekommen sein!"

— In Nord-Wales wüthete am Dienstag ein außerordentlich heftiger Schneesturm. Der Schnee blieb in beträchtlicher Höhe auf dem Erdboden liegen. Die Landschaft hat ein winterliches Aussehen und die Bergspitzen tragen alle ein weißes Kleid.

— Der in San Francisco erscheinenden Zeitung „Alta" zufolge hat ein Botaniker auf den Philippinen-Inseln eine wilde Blume entdeckt, welche ungefähr 1 Meter im Durchmesser hat. Die Blätter der Blume sind oval und blendend weiß.

— Eine grausame Wette, kam vor Kurzem im ersten Hôtel von Berditschew zum Austrage. Ein Gutsbesitzer der Umgegend spielte mit dem Kellner Billard und hatte sich verpflichtet, für jede verlorene Partie seinem Gegner zehn Rubel auszuzahlen, für jede vom Gutsbesitzer gewonnene aber hatte der Kellner — ein großes Glas Wasser ohne irgend belebenden Zusatz auszutrinken. Der unselige Kellner verlor zwanzig Partien hintereinander und mußte — der Gewinner war nicht zur Gnade zu bewegen — zwanzig Glas des ungewohnten Getränkes herunterschlucken! Man denke der Kellner war Nationalrusse!

— Bestialische Räuber. Ein Weingartenbesitzer in Szill — so wird dem Wiener Illustrirten Extrablatt aus Pest gemeldet — machte die Wahrnehmung, daß aus seinem Preßhauskeller Wein gestohlen werde. Um der Sache auf die Spur zu kommen, verfügte sich der Mann in den Keller und versteckte sich dort. Es kamen sechs Strolche, die sich zuerst gütlich thaten und darauf Anstalten zur Wegschaffung eines ganzen Fasses mit Wein trafen. Der Weinbauer hatte sich bisher in seinem Versteck nicht gerührt, als aber die Räuber den Beschluß faßten, allen zurückgelassenen Wein ausrinnen zu lassen, kroch der arme Mensch zu seinem Verderben hervor und bat die Gesellen, sich doch mit ihrem Raube zu begnügen. Einige Knittelhiebe waren die Antwort. Die Räuber faßten den gräßlichen Entschluß, ihr Opfer in die Weinpresse zu legen und zu zermalmen, und so geschah es auch; der unglückliche Mensch wurde zu Tode gepreßt, so daß sein Blut in Strömen herniederrann, und von diesem Blute mußte ein des Wegs kommender Tabakschmuggler, der die Thür des Preßhauses offen sah und eintrat, trinken. Die Räuber zwangen ihn dazu unter fürchterlichen Drohungen. Die Bestien in Menschengestalt betranken sich darauf und vergaßen ganz den Tabakschmuggler, der sich hinausschlich, beide Thüren des Preßhauses hinter sich abschloß und ins Dorf eilte, um die fürchterliche That anzuzeigen. Man fand die Mordgesellen in total berauschtem Zustande, schlug sie in Eisen und transportirte sie in den Kerker.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 12. April.

Weizen: Unveränd. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 176 *M*, hellbunt inländischer 180 *M*, hochbunt und glasig inländisch 182 *M* Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 136,00, *M* Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 137,50 *M*

Roggen: Unverändert. Inländ. 145 *M*, russ. oder poln. zum Transit 86 *M*, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,50 *M*.

Gerste: Loco große inländisch — *M*, loco kleine inl. 119—130 *M*.

Hafer: Loco inl. 136 *M* **Erbsen:** Loco inländisch — *M*

Königsberger Productenbörse.

	11. April R.-Mk.	12. April R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	176,00	176,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	138,00	138,50	fest.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	unverändert.
Hafer, feiner	128,00	128,50	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	167,55	167,50	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. April. Spiritus pro 10,000 l loco — Br. — Gd., — bez., pro April loco contingentirter 53¾ Gd., loco nicht contingentirter 34— Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 12. April. Kornzucker excl von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 23,25, Kornzucker excl. 88% Rendem. 22,40. Kornzucker excl. von 75% Rendement 19,30 *M* Stramm. — Gem. Raffinade mit Faß 31,75. — Melis I. mit Faß 31,25.

Viehmarkt.

Berlin, 12. April. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 309 Rinder, von welchen 250 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft wurden. 35—40 *M* per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1586 Stück. Tendenz: langsam. Prima fehlte. Bezahlt wurde für: II. Qualität 45—52 M., III. Qualität 45—52 *M* pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 112 Stück. Tendenz: In Voraussicht der Feiertage leichterer Verkauf. Bezahlt wurde für Ia. 48 bis 56, IIa. 36 bis 40 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 993 Stück. Tendenz: Meist überständig vom Montag, abgesehen von sogenannten Osterlämmern ohne Umsatz. — Der kleine Viehmarkt vor dem Osterfest findet am 18. April statt.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 13. April.

Für Weizen per Scheffel,	gute Sorte	7,80—7,90	*M*.
„ „ „ „	mittel „	7,70—7,80	„
„ „ „ „	geringe „	7,60—7,70	„
„ Roggen „ „	gute „	6,20—6,90	„
„ „ „ „	mittel „	6,00—6,10	„
„ „ „ „	geringe „	5,70—5,80	„
„ Gerste „ „	gute „	4,80—4,90	„
„ „ „ „	mittel „	4,60—4,70	„
„ „ „ „	geringe „	4,40—4,50	„
„ Hafer „ „	gute „	3,60—3,70	„
„ „ „ „	mittel „	3,40—3,50	„
„ „ „ „	geringe „	3,10—3,20	„
„ Stroh, Richt- 100 Kil.		4,80—5,00	„
„ Heu 100 Kil.		5,00—6,80	„
„ Kartoffeln per Scheffel		2,80—3,00	„
„ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.		0,40—0,45	„
„ Bauchfleisch		0,35—0,40	„
„ Schweinefleisch		0,40—0,50	„
„ Kalbfleisch		0,15—0,40	„
„ Hammelfleisch		0,40—0,50	„
„ geräucherten Speck, hiesigen		0,75—0,80	„
„ Schweineschmalz, hiesiges		0,75—0,80	„
„ „	amerikanisches	0,56	„
„ Butter per Pfund		0,90—1,00	„
„ Eier 60 Stück		2,40	„
„ Hühner, alte, per Stück		1,30—1,70	„
„ Tauben per Paar		0,80—0,90	„
„ Zwiebeln per Scheffel		7,00—7,50	„

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:

Am 13. April. Kapitän P. Friers, Dampfschiff „Pinus", nach Kiel mit Holz.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 13. April, Nachmittags 3 Uhr.

		13. April.	12. April.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: O. 12 Gr. Wärme.

Die **Deutsche Versicherungsgesellschaft gegen Frost-, Hagel- und Rostschaden** zu Berlin ist in letzter Zeit seitens einer gewissen, auf das Emporblühen vorgenannter Gesellschaft neidischen Concurrenz, deren Elaborate in Interessenkreisen colportirt worden sind, zum Zielpunkt maßloser, durchaus ungerechtfertigter Angriffe gemacht worden, deren boshafte Tendenz zwar für jeden Unbefangenen leicht erkenntlich ist, welche indessen immerhin in ländlichen, mit dergleichen Concurrenzmanövern unbekannten Kreisen Gläubige finden könnte, weshalb wir es für unsere Aufgabe erachteten, über die Verhältnisse der genannten Gesellschaft uns eingehend zu informiren, wozu uns seitens der Direction bereitwilligst alle nöthigen Unterlagen zur Verfügung gestellt worden sind, aus welchen sich Folgendes ergiebt:

Der Ende des Jahres 1885 begründeten Deutschen Vers.-Ges. gegen Frost-, Hagel- und Rostschaden, welche mit dem Jahre 1886 ihren Geschäftsbetrieb eröffnete, wurde, wie von allen seit 1883 neu concessionirten Hagelvers.-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit seitens der Regierung die Bedingung auferlegt, vor Eröffnung des Geschäftsbetriebes den Nachweis zu führen, daß ein Betriebs- und Garantiefonds von 300,000 Mark vorhanden sei, um die ersten Organisations- und Einrichtungskosten zu decken. Dieser Betriebs- und Garantiefonds, auf welchen bei der genannten Gesellschaft ca. 50 pCt. baar eingezahlt, während der Rest in Solawechseln der Zeichner hinterlegt ist, wird statutenmäßig im Laufe der ersten 10 Geschäftsjahre, also bis 1896, amortisirt.

Diese Amortisation hat durch Ausloosung von 38 Stück Antheilscheinen der Gesellschaft à 1000 Mark bereits in der 3. ordentlichen Generalversammlung am 16. Februar cr. begonnen, und werden die Stücke am 1. April dieses Jahres an der Gesellschaftskasse eingelöst, wie dies schon durch die Zeitungen bekannt gemacht worden ist.

Ueber die Geschäftsresultate der qu. Gesellschaft geben wir nach den amtlich beglaubigten Rechnungsabschlüssen derselben nachstehende Aufstellung:

		die Vers.-Summe Mark	die Prämien Mark	
1. Geschäftsjahr	1886	5,374,798	34,586,89	
2. „	1887	11,722,330	132,507,27	incl. I. und 2. Nachschuß pro 1887
3. „	1888	12,069,830	149,855,65	
zusammen:		29,166,958	316,949,81	

Es betrug also für alle 3 Branchen die Prämie durchschnittlich 1,09 pCt. und die Prämie für Hagel allein aber nur ca. 90 Pf. pro 100 Mark, und damit ist auch das aus dem Rechnungsabschluß pro 1887 sich ergebende Deficit gedeckt.

Die finanzielle Lage der Deutschen Vers.-Gesellsch., welche stets pünktlich und coulant ihren Verpflichtungen nachgekommen ist, da sie sich eines sehr hohen, bisher noch niemals absorbirten Bankcredites erfreut, war und ist eine durchaus geregelte und normale, so daß wir dieselbe allen Landwirthen zur Versicherungsnahme nur empfehlen können, umsomehr als sie Gelegenheit bietet, sich gegen einen Elementar-Schaden zu versichern, für welchen bisher noch keine Gesellschaft Deckung bot, nämlich gegen den Schaden durch Spätfröste im Frühjahre.

Die Verwaltung der Gesellschaft wird sachgemäß und sparsam geführt, und wenn auch, wie ja ganz natürlich in den ersten Geschäftsjahren, die allgemeinen Unkosten in keinem richtigen Verhältniß zu den Prämien-Einnahmen zu stehen scheinen, da die Ausgaben für Einrichtung und Beschaffung eines über ganz Deutschland ausgedehnten Agenten-Netzes naturgemäß viele Auslagen erforderten, so steht zu erwarten, daß bei der vorauszusetzen immer weiteren Ausdehnung des Geschäfts jene Kosten sehr bald auf dem normalen Niveau sich bewegen werden.

Wir können nur wünschen, daß sich das Interesse der Landwirthschaft diesem jungen, aufblühenden Institut immer mehr zuwenden und erhalten wird.

Schließlich wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die Firma der Gesellschaft laut Beschluß der Generalversammlung in:

„Ceres", Deutsche Vers.-Ges. gegen Hagelschaden umgeändert werden soll, und daß die Rostbranche aufgegeben worden ist, sodaß also nur noch die **Hagel-** und **Frostversicherung** weiter betrieben werden, welche **rechnungsmäßig streng getrennte** Abtheilungen bilden.

Verantwortlicher Redacteur O. Bütow-Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz-Elbing.